

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsamt
Tageblatt Riesa
Verlag 1937
Postfach Nr. 58

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
zu Großenhain befähigt bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptzollamtes Riesa

Postfachamt
Riesa 1580
Stroßhof
Riesa Nr. 58

Nr. 171

Montag, 26. Juli 1937, abends

90. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug Nr. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gefaltete 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 60 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundgröße: Zeile 3 mm hoch). Biffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50%, Aufsatz. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingeschalteter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konturs- oder Sponsoringverträgen wird etwa schon demittigter Nachlass hinsichtlich Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand in Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

„Lohengrin“ in Bayreuth

Bayreuth. Als zweite Aufführung der Bühnenfestspiele in Bayreuth ging am Sonnabend der „Lohengrin“ in Szene. Strahlende Sonne lag zunächst über der Wagnerstadt, als die Auffahrt begann. Wieder waren die Straßen dicht gesäumt von Menschen, die dem Führer, der auch dieser Vorführung beiwohnte, auf dem Wege zum Festspielhaus zujubelten.

Unter den vielen hervorragenden ausländischen Teilnehmern sah man u. a. Prinzessin Marie von Savoyen und den ehemaligen Jaren Ferdinand von Bulgarien. Von deutscher Seite nahmen außer den bereits bei der Eröffnung genannten Persönlichkeiten teil: Reichsminister Dr. Brüning, die Staatssekretäre Lammerz und v. Reubell und die Gauleiter Reichshaltler Witschmann und Forster.

Der Aufführung des „Lohengrin“ lag die großartige Neuentwicklung zugrunde, die Heinz Tietzen und Emil Preyerius im vergangenen Jahre geschaffen haben. Dennoch sind die diesjährigen „Lohengrin“-Aufführungen keine einfachen Wiederholungen. Die Fests auf den Bayreuther Festspielen, ist in der einzigartigen Probenarbeit von den Solisten und den aus ganz Deutschland zusammengezogenen Orchestermusikern von neuem die einmalige Gemeinschaft im Dienste an der Kunst Wagner's geformt worden, so daß entsprechend dem Grundgedanken der vorjährigen Inszenierung, die in manchen Einzelheiten noch vertieft worden ist, eine Neuentwicklung von freier Geschlossenheit und ursprünglicher Lebendigkeit geschaffen wurde.

Obwohl nach Bayreuther Brauch die Künstler nicht vor dem Vorhang erscheinen, gab die Festgemeinde ihrer Begeisterung durch starken Beifall nach jedem Akt spontan Ausdruck.



Bayreuther Bühnenfestspiele 1937 eröffnet

In Anwesenheit des Führers haben bekanntlich am Freitag in Bayreuth die diesjährigen Bühnenfestspiele mit der Aufführung des „Parsifal“ ihren glanzvollen Anfang genommen. — Die Älterin des Wagner-Erbes, Frau Minnie Wagner, heißt den Führer bei seiner Ankunft am Führerportal des Festspielhauses willkommen. (Weltbild-Wagenberg-W.)

Aufrichtige Bewunderung für das neue Deutschland

Telegrammwechsel des ausländischen Ferienaufmarsches der deutschen Gesandtschaft für Politik mit dem Führer

Wien. Die Teilnehmer des ausländischen Ferienaufmarsches, an dem 60 Vertreter aus 20 Nationen teilnahmen, sandten zum Abschluß des Kurzes dem Führer und Reichskanzler ein Danktelegramm, in dem sie ihre aufrichtige Bewunderung zum Ausdruck bringen für das, was das nationalsozialistische Deutschland im Aufbau schon erreicht hat. Sie hätten nicht nur ein schönes Deutschland vorgefunden, sondern sich überzeugen können, daß es wieder frei und glücklich geworden ist. Sie schieden aus dem Reich als Anhänger der Wahrheit und des Glaubens an den Friedenswillen des deutschen Volkes.

Der Führer und Reichskanzler dankte hierauf den ausländischen Gästen mit einem in herzlichsten Worten gehaltenen Erwidrerungstelegramm.

Beifall des Führers und der Reichsregierung zum Ableben des Patriarchen Barnawa

Wien. Der Führer und Reichskanzler hat der römisch-katholischen Regierung zum Ableben des Oberhauptes der serbisch-orthodoxen Kirche, Patriarch Barnawa, sein und der Reichsregierung aufrichtiges Beileid durch den deutschen Gesandten in Belgrad abmitteln lassen.

Caracciolas fünfter Nürnberg-Sieg

Der Korpssführer meidet dem Führer: Kampf siegreich für Deutschland entschieden

Auf dem Nürburger Ring. In einem der heftigsten Kämpfe, die je auf dem Nürburger Ring ausgetragen worden sind, gestaltete sich der zweite große Preis von Deutschland, der am Sonntag vor 100 000 Zuschauern bei sonnigem, aber dennoch kühlem Wetter mit dem fünften Sieg Rudolf Caracciolas auf Mercedes-Benz endete.

In 3:40:00,1 legte Caracciola die 501 Kilometer zurück, was einem Stundenrhythmus von 138,5 Kilometer gleichkam. Hinter ihm landete sein Mercedes-Benz-Mannfred von Brandt mit 3:48:48,8 auf dem zweiten Platz. Dritter Berndt Hofmeyer, der mit 3:55 Minuten und 187,8 Kilometer-Stunden einen neuen Kundenrekord aufstellte, hatte Pech und verlor kostbare Minuten. Er arbeitete sich vom ersten auf den dritten Platz vor. Rosolati (Mio-Romeo),

Casse (Auto-Union) und Rauh (Mercedes-Benz) waren die nächstplatzierten. (Näheres siehe Sportteil.)

Nach dem packenden Kampf um den 10. Großen Preis von Deutschland erhaltete Korpssführer Günzel dem Führer mit folgendem Telegramm Meldung:

„Mein Führer!
Ich melde: 10. Großer Preis von Deutschland auf dem Nürburger Ring nach überaus spannendem Kampf siegreich für Deutschland entschieden. Sieger wurde Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz und damit Gewinner Ihres Preises. Zweiter Manfred von Brandt auf Mercedes-Benz, Dritter Berndt Hofmeyer auf Auto-Union.
Heil! Mein Führer! Korpssführer Günzel.“

Franco hat ein siegesgewisses Volksherr hinter sich

London. Ein aus Spanien zurückgekehrter Pressevertreter berichtet in der „Daily Mail“ über den Stand der Dinge in Spanien.

In Kürze, so schreibt er u. a., werde Spanien zu den Ländern Europas gehören, die sich mit Erfolg der Volksherrschaft entledigt haben. Man sage, daß Madrid immer noch nicht gefallen sei, obgleich Franco eine Armee beschle, die mehr als die Hälfte Spaniens vom Bolschewismus gerettet habe. Man dürfe aber nicht vergessen, daß General Franco, als er zu seinem Kreuzzug ausging, mit nicht begrenzter Macht begann. Jetzt habe Franco ein Volksherr hinter sich, das nicht einen Augenblick an seinem Siege zweifelte.

Nach einer Würdigung der Verdienste der Freiwilligen, die nichts anderes wollten, als Spanien hart und frei vom Bolschewismus zu machen, fährt der Berichtshalter fort: In allen seinen Teilen sei das Heer General Francos nun stark genug, um sich selbst überlassen bleiben zu können. Das nationale Spanien beginne das zweite Jahr mit einer vollständigen und modernen Kampfkraft. Nur mit unbewingbarer Geist der ursprünglichen Guerillakämpfer sei die einzige Sache, die Francos Armee heute mit derjenigen vom Beginn des Bürgerkrieges gemeinsam habe. Ordnung und Organisation sowie eine gute Ausrichtung seien die Vorteile derjenigen Männer, die bolschewistische Dorden im ersten Jahre bis nach Madrid zurücktrieben. Die Zeit sei nicht mehr ein Faktor zugunsten der Bolschewisten. Den Sowjetpanikern bleiben nur noch ein Vorteil, nämlich das gelobte spanische Gold. In nationalspanischen Gebieten gebe es eine Fülle von Lebensmitteln, während sich bei den Bolschewisten die Knappheit immer mehr bemerkbar mache. Selbst die strategisch vorteilhafte Lage der Verteidiger von Madrid

werde mehr und mehr durch die schließliche Maral der bolschewistischen Dorden aufgehoben. Kurzum Franco's Sieg sei niemals so sicher gewesen wie heute, und es sei sehr gut möglich, daß er sehr plötzlich komme.

Neue spanische Nationalregierung

General Jordana zum Ministerpräsidenten ausersehen

St. Jean de Luz. Augenblicklich wird eine neue spanische Nationalregierung, die den Technischen Ausschuss ersetzen soll, gebildet. Die aus zuverlässiger Quelle verfahren, ist General Graf Jordana, der Vorgesetzte des Technischen Ausschusses, zum Ministerpräsidenten ausersehen. Als Innenminister nennt man General Mariano Ribera, der diesen Posten schon in der Regierung Primo de Rivera bekleidet hatte. Ferner werden genannt, ohne daß die Verteilung der Posten aber schon ganz sicher ist: der bekannte Dichter Peman als Propagandaminister und Graf Guadalupe, der unter Primo de Rivera Minister für öffentliche Arbeiten war, für den gleichen Posten. Das Außenministerium soll José Mangano Mesa, dem Außenminister Primo de Rivera, oder Sangronis, dem Chef des diplomatischen Kabinetts der Nationalregierung, unterstellt werden. Cuelpo de Plano oder Nicolas Franco, der Bruder des Staatschefs General Franco, sind für den Posten des Finanzministers vorgesehen. Um den Posten des Finanzministers bewerben sich Benito, ein langjähriger Vertrauensmann des Finanzpolitikers Gambo, Capopriet, der als Finanzreformer bekannt ist, und Amado, dem jetzt schon die Leitung der Finanzen der nationalen Regierung anvertraut ist. Amado wird aber vielleicht auch den Posten des Präsidenten der Bank von Spanien übernehmen.

Die GPU wütet in der Ukraine

Auch die Komintern wird „gefäubert“

Moskau. Die Verfolgungs- und Verhaftungswelle in der Sowjetunion, die der derzeitigen Phase der Politik des Kreml ein so erschütterndes Gepräge gibt, zieht immer weitere Kreise. Während die Verhaftung der bisher gerächtweise als verschwunden genannten Persönlichkeiten sich fast ohne Ausnahme befristet, wie z. B. im Falle der Volkskommissare Kaminke, Kolenzola, Kobur, Sukimow und der vielen anderen, vergeht kein Tag ohne daß neue Verhaftungen der bisher höchst gehaltenen Partei- und Staatsfunktionäre bekannt werden.

So bezeichnen z. B. hartnäckige Gerüchte den bisherigen im Range eines Volkskommissars stehenden — Vorgesetzten der Kommission für Sowjetkontrolle, Kaitipow, als verhaftet, desgleichen den früheren Vizepräsidenten des Obersten Volksgerichtshofes, Sosnow, den Vorgesetzten der Gesellschaft zur kulturellen Verbindung mit dem Ausland, Krowow und dessen Frau, ja sogar den Justizminister Krasenk, der als Vorgesänger Witschinskij in der Obersten Staatsanwaltschaft auf zahlreichen Konkreteproben früherer Jahre, so z. B. noch auf dem Schachtprozess als Hauptkläger aufgetreten war. Die Leiterin des Moskauer Kulturparks, Wera Kisa, soll als „Spionin“ verhaftet worden sein, desgleichen die bekannte Moskauer Schauspielerin Katalja Gog. Der letzten, die übrigens die Frau des Volkskommissars für Binnenhandel, Weizer, ist, soll ihre Bekanntheit mit dem gleichfalls verhafteten früheren Stellvertreter Jagodas Professor zum Verhängnis geworden sein. Außerdem wird der frühere Volkskommissar der Sowjetunion in Berlin und bisherige Volkskommissar für Binnenhandel der georgianischen Republik (RSFSR), Witschinskij, als verhaftet genannt.

In ganz großem Maßstab wird, wie aus früherer Quelle verlautet, die „Säuberungsaktion“ zur Zeit wieder in der Sowjetunion fortgesetzt. Hier sind die allerhöchsten Spitzen der Partei und Verwaltung betroffen: So der 2. Sekretär des Zentralkomitees der ukrainischen bolschewistischen Partei, Chotajewitsch, der erst vor wenigen Monaten den nach Samara strafverurteilten Witschinskij auf diesem Posten abgelöst hat, ferner das Mitglied des Politbüros der ukrainischen bolschewistischen Partei, Schelchew und der Finanzkommissar der Ukraine, Petris. Die Stellung des Vorgesetzten des Zentralauswahnausschusses der Ukraine, Petrowski, der gleichfalls Mitglied des Politbüros der bolschewistischen Partei der Ukraine und Kandidat zum

Politbüro der bolschewistischen Partei der Gesamt-Sowjetunion ist, gilt als erschüttert.

Der Sohn Petrowski's wurde als „Trotzkist“ verhaftet. Auch in den Armeestellen des Kiener Militärbezirks soll es zu neuen Terrormaßnahmen gekommen sein: Der frühere Chef der politischen Armeeverwaltung des Militärbezirks Kmetin soll bereits erschossen sein; der General Borikow, Chef eines der besten Armeeregimenter wird als verhaftet genannt; die gesamte Militärprokuratur des Kiener Militärbezirks sowie zahlreiche weitere Kommandanturen und politische Kommissare sollen sein Schicksal teilen.

Wie man weiter aus sicherer Quelle erfährt, mußte auch die Komintern eine weitere „Säuberungsaktion“ über sich ergehen lassen. Das Mitglied des Sekretariats, also des obersten Kominternorgans, Moskwin, wurde gleichfalls vor wenigen Tagen in Moskau verhaftet. Moskwin war der Leiter des „Roter Departements“, also der Veronalabteilung der Komintern, und als solcher auch für die gesamte Belegung der maßgeblichen Posten in den ausländischen Sektionen der Komintern zuständig. Diers ganze „Roter-Departement“ soll übrigens von der Spitze bis zu den untersten Funktionen völlig umgebildet worden sein. Auch in anderen Abteilungen der Komintern kam es zu einschneidenden Veränderungen und zahlreichen Verhaftungen.

Es besteht Grund zu der Annahme, daß die „Reinigung“ der Kominternorgane eine ernante Maßnahme der 3. Internationale auf allen Fronten ankündigt. Der Generalsekretär der Komintern, Dimitroff, nach sich — anscheinend mit Billigung der Moskauer Machthaber — daran, alle ihm nicht genehmen Persönlichkeiten verschwinden zu lassen. Darunter gehören zum Teil solche, die Dimitroff als persönlichen Nachgefolgten verfolgt, zum anderen Teil aber auch „alte Genossen“, Kominternabstümpfer wie Hennecke, Heinz Neumann, Hahnke und andere, die aus Gründen der weltrevolutionären Taktik gegen den „Bolschewismus“ durch Dimitroff's Obstruktion getrieben haben müssen.

Selbstverständlich will Dimitroff all seine vermeintlichen und wirklichen Gegner — unter geschickter Ausnutzung der gegenwärtigen Moskauer Terror- und Verhaftungs-Konjunktur — los werden, um allerorts, wie dies in letzter Zeit schon deutlich bemerkbar ist, die Komintern und ihre Organe verhärtet für die Absichten der Moskauer Politik zum Einsatz zu bringen.

Beratung des Oberbürgermeisters mit den Ratsherren des Stadtrates

Am 10. Juli 1937 fand die 12. Beratung mit den Ratsherren des Stadtrates statt. Oberbürgermeister Gg. Dr. Schulze begrüßte die Ratsherren, insbesondere Stadtratsmitglieder Gg. Reubahn, welcher erstmalig als Beigeordneter der Stadt Riesa an der Beratung teilnahm.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab die Oberbürgermeister mit ehrenden Worten des verstorbenen Kreisleiters und MdR. Eugen Goldinghausen. Er würdigte den Heimgegangenen als einen getreuen Kameraden und Helfer, der für die Idee des Führers seine ganze Kraft eingesetzt habe. Sein Name und Kampfsinn werde in der Bewegung unvergessen bleiben. Die Anwesenden ehrten den Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Sobald wurde in die Beratung der Tagesordnung eingetreten. Von der Tagesrechnung der Sonderrechnung Domänenstraße 19/19 auf das Rechnungsjahr 1934 wurde Kenntnis genommen. Der vorliegende Teil der Bauarbeiten und die dazu gehörigen Bauvorschriften für den Stadtteil Wersdorf werden genehmigt. Die Fortsetzung der Bauarbeiten an der Südstraße hat die Frage aufgeworfen, ob die bauplanmäßige Verlegung der Gasleitung auch weiterhin aufrecht erhalten werden soll. Da die bauplanmäßige Verlegung der Stadt Riesa eine solche Maßnahme nicht mehr erforderlich hält, soll die Südstraße in der jetzigen Führung auch in Zukunft beibehalten werden. Das Gelände eines Erbbaurechtes im Stadtteil Wersdorf soll auf Ansuchen des Erbbauberechtigten an ihn verkauft werden.

DAF- und Sonderkreuzfahrer belugnen die Elbe-Schiffer

Eine Stromstelle von Schandau bis Hamburg

Um die logische und wirtschaftliche Lage in der Elbe-Schifffahrt zu überprüfen und die erforderlichen Unterlagen für die von der Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und Öffentliche Betriebe beantragte Forderung der Tarifordnung für das Stromgebiet Elbe, Oder und märkische Wasserstraßen zu beschaffen, haben der Reichsbetriebsgemeinschaft und Stromgebiet Elbe-Oder die Reichsbetriebsgemeinschaft 10 sowie der Sonderkreuzfahrer des Sonderkreuzfahrens für die Binnen-Schifffahrt eine Elbe-Schiffahrt unternommen und die Elbe-Schiffer auf ihren Fahrten besucht. Die mehrtägige Reise begann in Rad Schandau und endete in Hamburg zur Ende. Eine große Anzahl von Schleppdampfern, Rähnen und Motorbooten wurde besucht. Die Kommissionsmitglieder haben sich mit den Schiffern an Bord eingehend über die logischen Verhältnisse auseinandergesprochen und sich gründlich über die Arbeitsverhältnisse, Unterbringung und Verpflegung informiert. In einzelnen Fällen und Umschlagplätzen, wie Pirna, Dresden, Riesa und Magdeburg, wurden die dort ansässigen Besatzungsmitglieder sowie die Schiffer von den in diesen Orten ankommenden Fahrzeugen und die Hafenarbeiter zu besonderen Ausprägungen zusammengefasst. Über 800 Binnen-Schiffer und Hafenarbeiter haben sich daran beteiligt und mit den Kommissionsmitgliedern in längerer Aussprache alle sie interessierenden Sozialfragen durchgesprochen. Auch die Hafenanlagen in Dresden, Magdeburg und Walsmühle wurden besucht und bei der Gelegenheit die dort lebenden und löschenden Fahrzeuge besucht, um auch hier genaue Feststellungen über die Tätigkeit der Schiffbesatzung in der Ladung zu treffen. Die Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und Öffentliche Betriebe ist überzeugt, dass Arbeiten der Schiffbesatzung in der Ladung vollständig vollkommen auszuführen; die Schiffsmannschaften sollen ausschließlich im Schiff- und nautischen Dienst beschäftigt werden, während das Laden und Löschen der Fahrzeuge durch die Hafenarbeiter erfolgen soll.

Diese Informationsreise hat sowohl dem Kreuzfahrer für die Binnen-Schifffahrt wie auch den Vertretern der DAF wertvolle Anregungen und Hinweise für die zukünftige Gestaltung der Arbeitsverhältnisse der Binnen-Schiffer gegeben.

Wochenend-Mandverbände der 24er Pioniere

„Soldatenleben, ja, das heißt lustig sein...“ Dieses Wort ist der Kernspruch gewesen für die Mandverbände, die die 24er Pioniere am vergangenen Sonnabendabend in ihren Quartieren veranstalteten. Nach der mühevollen Arbeit in den Tagen vorher waren diese Mandverbände eine wohlverdiente und aufmunternde Unterbrechung. Verlangt der Dienst rein sachlich und unbedingten Gehorsam und letzte Pflichterfüllung, so sind es dann diese Gesellschaftsunternehmungen, die Führer und Truppe einander näherbringen und die das Band der Kameradschaft auf Gegenseitigkeit fest verknüpfen helfen. Aber nicht nur unter sich will bei solchen Anlässen die Truppe das Leben frohlich erleben; mehr noch will sie im Zeichen dieser Kameradschaft die Verbindung mit den Volksgenossen aufnehmen, bei denen sie sich zu Hause fühlt. Darum sind gerade die Mandverbände die schönsten Gelegenheiten, die Verbundenheit von Militär und Zivil immer wieder aufs neue zu befestigen. Diese Gelegenheit hat sich am vergangenen Sonnabend die Einwohnerschaft von Liebenwerda und Osterwerda und der Umgebung dieser Städte nicht nehmen lassen, um ihrerseits die Verbundenheit mit den 24er Pionieren unter Beweis zu stellen.

War bisher das Schwergewicht des aktiven Mandverbands die Stadt Liebenwerda mit ihrer nächsten Umgebung, so war vorher das Schwergewicht der soldatischen Vergnügungen einmal nach Osterwerda verlegt worden. Hier ging den Mandverbänden ein freudig aufgenommenes Radmilitärkonzert des Musikkorps der 24er Pioniere unter der Leitung von Obermusikmeister E. L. Hagen an dem Denkmalplatz voraus. Am selben Abend danach „stiegen“ die lang erwarteten Mandverbände. Die Kompanien leiteten einzeln, mit Ausnahme der 2. Pl. 24, die infolge ihrer weit verstreuten Quartiere auf einen eigenen Kompanieball verzichtete und sich zuweist mit am Mandverbände der 1. Pl. 24 beteiligte, der im Gesellschaftshaus in Rad Liebenwerda abgehalten wurde. Die 3. Pl. 24 hatte für ihren Mandverbände das Gesellschaftshaus in Osterwerda und die 4. Pl. 24 das Vereinshaus dabei mit Beschlag belegt. Kameraden des Bataillon-Musikkorps spielten in allen drei Fällen unermüdet zum Tanz auf. Alle Kompanien konnten die erfreuliche Feststellung machen, dass ihre Mandverbände die denkbar größte Beachtung der Bevölkerung gefunden haben.

Aus eigenen Kräften haben die 24er Pioniere bei diesen Anlässen alles getan, was für Stimmung, Frohsinn und Unterhaltung sorgte. In die Blaufärbung des allgemeinen Trubels mischten die Gesänge der Kameraden Lieder, die in zwanglos gelöstem Chor den Wägen vom Ritt die Schönheit der Soldatenleben vorführten, so dass es zuletzt nur ein allgemeines Wachen gab.

Die Gelegenheit dieses Zusammenkommens mit dem Stolz benutzten die Kompaniechefs auch dazu, den Kameraden insbesondere zu danken für die freundliche Aufnahme, die die Truppe während ihrer Liebenwerdaer in diesem Teil des Reiches Liebenwerda gefunden hat. Allgemeine Freude rief auch die Tatsache hervor, dass der Kommandeur des Bataillons — Major Ling — alle drei Mandverbände in Liebenwerda und Osterwerda nacheinander besuchte und für einige Zeit nicht minder gefällig wie die übrigen Offiziere des Bataillons unter seinen

Gibt Dem Arbeiter wieder eine eigene Scholle!

Herrn Reichsminister, ich habe als einmalige deutsche Frau einen Bauernhof in der Gegend von... Ich habe die Frage der Heimstätten-Bauförderung, die ja auch einen Teil des Volkswirtschafts der deutschen Betriebe ausmacht, ganz besonders am Herzen, wenn Sie schreibt:

„Wohlbekanntes und wirksameres Mittel gäbe es wohl, um den Einflüssen des Volkswirtschafts entgegenzuwirken als die Siedlung. Durch sie geben wir unserem deutschen Arbeiter wieder eine eigene Scholle und bringen ihn dadurch in eine neue Verbundenheit mit dem Boden und dem Vaterland, nehmen ihn heraus aus den zum Teil noch völlig ungenügenden, engen alten Wohnungen in freundliche Häuser mit gesunden Räumen, wohnen er abends gern nach Hause geht, wo vor dem Hause im Sommer die Blumen blühen und hinter dem Hause Gemüse und Obst gezogen werden. Durch die Siedlung kehrt bei einem Teil des deutschen Volkes die Verbundenheit mit dem Boden und der Natur zurück, die zu einem großen Teil verlorengegangen war. Fröhliche Kinder wachsen in diesen Wägen heran, wo sie

Platz haben, sich zu tummeln, ohne dass die Eltern fürchten müssen, sie könnten unter ein Auto geraten.

„Besonders muss alles wohl erwogen und berechnet werden. Die Häuser dürfen nicht unfertig gebaut sein, damit nicht in den ersten Jahren bereits Reparaturen notwendig sind, die dem Arbeiter belasten, und die Rente muß trotzdem erschwinglich sein. Da ist es denn heute, wo beim größten Teil unserer Arbeiterkraft durch die jahrelange Arbeitslosigkeit keine Ersparnisse vorhanden sind, oft notwendig, daß ein Teil des Geldes, welches zur Erhaltung der Siedlung gebraucht wird, dem Arbeiter erspart wird. Aber wenn ich durch unsere Siedlung gebe, die Kinder spielen sehe und die Frauen fröhlich bei der Arbeit, dann denke ich immer, daß das dafür ausgegebene Geld hätte gar nicht besser angewendet werden können.

„Ich halte es deshalb für äußerst glücklich, daß auch der Heimstätten- und Siedlungsbau in den Volkswirtschaft der deutschen Betriebe mit einbezogen wurde. Das könnte kein Musterbetrieb sein, der nicht dafür sorgt, daß seine Mitarbeiter ein anständiges und bequemes Heim haben.“

Die besten schifflichen Flugmodellbauer in Riesa

Gute Erfolgsaussichten für den Reichswettbewerb

Wieder einmal war das ausgedehnte Wiesengelände des Rittergutes Wöllitz an der Landstraße von Riesa nach Seutenitz zum Schauplatz einer größeren flugsportlichen Veranstaltung ausserhalb der Stadt. Nachdem hier im Vorjahr bereits der Flugtag einen Einblick in die Blaufärbung des deutschen Flugportes gegeben hatte, waren vor nicht allzu langer Zeit die Deutschen in diesem für Flugzeuge so günstigen Gelände bei ihrer Ausübung für kurze Zeit Gäste. Am Sonntag nachmittag nun konnte man dort die kleinsten Flugzeuge mit Antrieb in der Luft sehen. Diese reichhaltige flugsportliche Veranstaltung haben wir wohl nicht zum wenigsten unserem Oberbürgermeister Gg. Dr. Schulze zu verdanken, der sich als Oberleutnant d. R. der Luftwaffe schon immer dafür interessiert hat, daß die Riesaer Einwohnerschaft Zeugnis größerer flugsportlicher Ereignisse ist, und der auch durch seine Anwesenheit bei dem Wettbewerb der Flugmodellbauer sein lebhaftes Interesse für dieses Gebiet des Luftsports bekundet. Daneben verfolgten zahlreiche Zuschauer das abwechselnd flugsportliche Geschehen.

Dem Wettbewerb am Sonntag kam insofern erhöhte Bedeutung zu, als es sich um einen Auscheidungswettbewerb innerhalb der Landesgruppe Sachsen des RFLV handelte, um die schifflichen Teilnehmer für den Reichswettbewerb in Vorkontingenzen bei Wägen in Wägen zu stellen. Die Leitung und Bewertung lag in den Händen des Bereichsführers und Referenten für Modellbau bei der Landesgruppe, Herr H. H. H. Für die sportgerechte Vorbereitung hatte in vorbildlicher Weise der Fliegerklub des RFLV Riesa gesorgt. Zur Freude der Wettbewerbsteilnehmer war der letzte recht launische Wettergott am Sonntag einsehbar genug und begünstigte den Wettbewerb durch einen kräftigen Südwestwind. Weiter war die Sonne nicht behäbig, so daß der erwünschte Wärmeauftrieb vom Boden aus fehlte.

Gestartet wurde in vier Klassen. In Klasse A, die für Teilnehmer bis zu 18 Jahren offen war, zeigte die Hitzeljung die gute Schule im Modellbau. Hier stiegen mit Hand- und Bodenstart Flugmodelle in die Luft, die nach vorliegenden Hauptplänen angefertigt worden waren. Die drei anderen Klassen waren für jedes Alter offen. In Klasse B starteten Eigenkonstruktionen. Die Erbauer solcher Flugmodelle mußten also hinreichend mit den Konstruktions- und Flugesetzen vertraut sein, um hier zu Erfolgen zu kommen. Man besah die eigenhändigen Modelle zu sehen, darunter eines mit Doppelpropellerantrieb. Erfreulicherweise erwiesen sich alle als flugsüchtig. In

Klasse C gingen die Flugzeugmodelle an den Start. Flugzeuge, die nach ihren Abmessungen und ihrem ganzen Zubehör naturgetreue Nachbildungen bestehender Groß- und Kleinflugzeuge sind. Der Vorkontingenzentscheid in den Klassen A bis C durch Gummiflug. Mit größerer Spannung erwartete man den Start der Klasse D, zu der die Flugmodelle mit Sonderantrieb gehören. Hier waren drei Typen vertreten, die sämtlich durch Kleinmotoren angetrieben wurden. Im Kleinmotorbau war bisher Amerika führend. Deutschland ist aber drauf und dran, den amerikanischen Vorkontingenzentscheid und wird bei dem demnächst in England stattfindenden internationalen Wettbewerb zeigen, daß es auch auf diesem Gebiete dank gründlicher und sorgfältiger Arbeit zu großen Leistungen fähig ist. Man sah ein mit einem amerikanischen Baby-Propeller-Motor und ein mit einem deutschen Propeller-Motor ausgestattetes Modell. Ein Wasserflugzeug wurde auf der Elbe gestartet.

Nicht jeder Start gelang auf Anhieb. So wurden einige Modelle, noch ehe sie genügend Höhe erreicht hatten, durch Windböen zu Boden gedrückt. Manche Modelle nahmen dabei schweren Schaden. Der sportbegeisterte Modellbauer muß aber mit solchen Zwischenfällen rechnen und wird nach dieser Herabsetzung der Frucht seiner mühevollen Kleinarbeit unentnützt an den Bau eines neuen Flugzeuges gehen. Darin liegt gerade der erzieherische Wert dieses Sportes, daß er eine unerlöschliche Geduld und die ganze Hingabe an die Sache verlangt, Eigenschaften, die dem späteren Flieger — und wer wollte von diesen Jungen nicht einmal Flieger werden — unentbehrlich sind.

Die Bewertung erfolgt nicht allein nach der erzielten Flugdauer, sondern auch nach der Bauausführung. Ueber die gezielten Bestimmungen äußerte sich Bereichsführer H. H. H. sehr anerkannt. Er gab dabei der besten Erwartung Ausdruck, daß die Landesgruppe Sachsen in Vorkontingenzen bei Wägen in Wägen zu stellen. Die Leitung und Bewertung lag in den Händen des Bereichsführers und Referenten für Modellbau bei der Landesgruppe, Herr H. H. H. Für die sportgerechte Vorbereitung hatte in vorbildlicher Weise der Fliegerklub des RFLV Riesa gesorgt. Zur Freude der Wettbewerbsteilnehmer war der letzte recht launische Wettergott am Sonntag einsehbar genug und begünstigte den Wettbewerb durch einen kräftigen Südwestwind. Weiter war die Sonne nicht behäbig, so daß der erwünschte Wärmeauftrieb vom Boden aus fehlte.

Im Anschluß an diesen Auscheidungswettbewerb wurden einige Segelflugmodelle der Jugendgruppe des RFLV Riesa gestartet, die, von dem starken Wind begünstigt, sich beachtlich lange in der Luft hielten und sehr annehmbare Streckenweiten erzielten.

Das Unwetter über dem Elbtal

Die vor 14 Tagen, so zeigte auch am vergangenen Sonnabend nachmittag der Himmel über Riesa und der weiten Umgebung ein drohendes Aussehen. Ein Frontgewitter stand über dem Elbtal, das sich dann auch kurz nach 16 Uhr mit großer Heftigkeit entlud. Das Gewitter war von orkanartigem Sturm und stellenweise von Hagel begleitet. Die Wassermassen des wolkenbruchartigen Regengusses konnten die Schieulen nicht aufnehmen, so daß es an verschiedenen Stellen der Stadt zu Stauungen kam, so daß das Wasser in die Keller eindrang.

In der Stadt hat sich das Unwetter besonders in der Siedlung Riese geltend gemacht, wo durch den Sturm eine Kaskade umgestürzt wurde, die im Rahmen eines Gasfahndlers mit umfiel. Auch an der Räderstraße gegenüber dem Schlachthof wurde ein kräftiger Hornbaum umgelegt, der quer über die Straße fiel. Auch in den Gärten und Anlagen hinterließ der Sturm seine Spuren. Im Stadtteil Wersdorf wurde der Giebel des Wohnhauses Steinstraße 24 durch einen kalten Hagelbeschlag beschädigt. Weiter wurde auf dem Großen Friedhof eine starke Weibe abgedreht.

Auch in der Umgebung wurde zahlreicher Schaden angerichtet. Die Straßen waren über und über mit Schlamm bedeckt, vielfach lagen sogar geknickte Bäume auf der Straße.

Große Schäden richtete das Unwetter auch in der Landeshauptstadt und deren Umgebung an. Ganz besonders schwer wurde die

Virnaer Gegend

und vor allem Dittersbach heimgesucht. Hier hatte eine Windböe viele Räume entzweitelt und auf Häuser gemorfen. Zwei Scheunen wurden abgedeckt. Nach dem Sturm wurden die Schäden zur Beseitigung der Unwetterkatastrophen eingesetzt. Vor allem galt es, das Vieh in Sicherheit zu bringen. Auch eine Abteilung Arbeitsdienst aus Berggießhübel trat zur Hilfeleistung ein. Am Sonntag vormittag wurden dann noch die technischen Notdienste und Virnaer Pioniere eingesetzt, die, mit Wagen ausgerüstet, vor allem an die Beseitigung der durch umgestürzte Bäume entstandenen Hindernisse gingen.

Das Unwetter trat auch in Wilsdorf, Gumborf, Stolpen, Rauschenwoldorf und Elsdorf ein, wenn auch nicht ganz so stark wie in Dittersbach. In Rauschenwoldorf beispielsweise wurden in einem Gutsdorf durch den Hagelbeschlag 88 Scheiben zertrümmert.

Amthauptmann Dr. v. Nobel sowie Vertreter der Kreisleitung und der Landesbauernschaft beschäftigten am Sonntag das Virnaer Unwettergebiet. Es wurde sofort an Ort und Stelle über die Beseitigung der Schäden beraten.

Pionieren weilt. Der Chef der 4. Pl. 24, Oberleutnant Wöllitz, benutzte das feilliche Beisammensein am Sonnabendabend noch dazu, einen seiner wertvollsten Unteroffiziere, Feldwebel Paul, zu ehren. Feldwebel Paul beendet in diesen Tagen seine Dienstzeit und tritt in den Ruhestand an der deutsch-belgischen Grenze über.

Der Jander der Mandverbände ist nun verflungen; zu neuem Dienst ruft die neue Woche. Gerade diese Woche aber wird sehr bemerkenswerte Ereignisse beim Fortgang der Übungen der 24er bringen.

Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 27. Juli 1937. (Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Ausgabens Dresden) Mäßiger bis frischer westlicher bis nordwestlicher Wind, wechselnd bewölkt, Regenauer und brüchig geringe Gewitterbildung.

Daten für den 27. Juli 1937. Sonnenaufgang 4,11 Uhr. Sonnenuntergang 20,01 Uhr. Mondaufgang 21,08 Uhr. Monduntergang 8,58 Uhr.

Gedenktage:

1704: IX. Thermidor des Jahres II, der 11. Monat im französischen Revolutionskalender; Sturz Robespierres.

1890: Beginn der Pariser Julirevolution.

1924: Der italienische Musiker Ferruccio Busoni in Berlin gest. (geb. 1856).

— Riesaer Wochenende. Es war ein beforgniserregender Auftakt, dieses Unwetter, mit dem das jüngst vergangene Wochenende begann. So plötzlich, wie das Unwetter aber gekommen war, so reich war es auch wieder verzogen. Eine Stunde tobte es sich über unserm speyer

Heimat aus, dann eilte es nordwärts weiter, und die lachende Sonne übertrahnte den Sonnabendabend, als ob nichts geschehen wäre. Die Sonne behauptete sich dann auch am gestrigen Sonntag. Nur zu gern benutzte man darum den Sonntag dazu, sich in und um Riesa zu ergehen. Die Sommerzeit heranzukommen ist an sich ja eine tolle Zeit. Trotzdem tragen die Wochenendtage dabei nicht den Charakter der Unstetigkeit. So sorgte gestern u. a. auch unsere SA-Standartenkapelle mit ihrem Klavierspiel in Altweiba wieder für eine himmelstrotzende Ausübung des Sonntags dabei. Und wer Freude an sportlichen Erlebnissen hat, kam gestern auch wieder auf seine Kosten. Vor allem fanden das Radrennen im Stadtteil Wersdorf und der Robelwettbewerb am Wöllitz-Wägen große Beachtung. Ein milde, schöner Sommerabend war der friedliche Ausklang des jüngst vergangenen Wochenendes.

— Trubendurchmarsch. Unsere Stadt sah heute seit dem gestrigen Morgen mehrfach Einheiten auswertiger Truppen auf dem Durchmarsch durch den Stadtteil Riesa. Es handelte sich hierbei um Umziehungen, die an der Aufführung der kommenden Tage zusammen mit beiden Riesaer Bomberbataillonen beteiligt sein werden. Diese Umzüge wird sich über die weiten Teile Mittel- und Ostdeutschlands mit der Elbe als Botschaftsstraße erstrecken.

— Segelflugzeug gelandet. Das an der 18. Nationalen RFLV beteiligte Segelflugzeug des Stettiner Wolf, worüber auch im heutigen Sportteil berichtet wird, landete nach einem Streckenflug von der Wassertrappe gestern nachmittag gegen 8 Uhr in Wilsdorf. Um 9 Uhr wurde das Segelflugzeug zurücktransportiert. Wie wir hören, ist auch in den nächsten Tagen mit der Landung von Segelfliegern, die sich Riesa als Ziel gesetzt haben, zu rechnen.

Baldige Beratung des englischen Fragebogens

Zusammentritt des Nichteinmischungsausschusses bevorstehend

London. In unterrichteten englischen Kreisen wurde Sonntag abend allgemein als sicher angenommen, daß der Hauptunterauschuss des Nichteinmischungsausschusses am heutigen Montag zusammentritt, um den neuen englischen Fragebogen entgegenzunehmen. Ueber die Einzelheiten dieses Fragebogens wird vorläufig nichts bekanntgegeben, jedoch nimmt der Korrespondent der „Sunday Times“ an, daß in ihm die einzelnen Regierungen aufgefordert werden, zu jedem der Hauptpunkte im englischen Kompromißplan Stellung zu nehmen. Die Ausschussmitglieder würden ferner gebeten werden, den Fragebogen sofort an die Regierungen zu übermitteln und Lord Plymouth werde darum bitten, daß die Antworten, wenn möglich, rechtzeitig in London eintreffen sollen, um eine Sitzung des Vollsausschusses nicht später als am Freitag zu ermöglichen.

Der englische Fragebogen, so schreibt der Korrespondent weiter, stelle einen vernünftigen Ausweg aus den gegenwärtigen Meinungsverschiedenheiten über die Frage des Verfahrens dar. Selbst wenn einige Regierungen ausweichende Antworten geben würden, so wäre die Lage gelöst, da es sich dann nicht mehr um einen Streit über das Verfahren, sondern um Meinungsverschiedenheiten über die Hauptpunkte des englischen Planes handeln würde. Der Korrespondent will wissen, daß Deutschland und Italien infolge des getriggen Befehles von Lord Plymouth bei Ribbentrop in der morgigen Sitzung nicht die sofortige Befreiung der Notenspatrouille verlangen würden. Was die Zurückziehung der italienischen Freiwilligen betreffe, so seien wenig Anzeichen vorhanden, daß Mussolini hierzu bereit sei. Wenn er sich weigere, dann halte man in London einen Zusammenbruch des Nichteinmischungsabkommens für unvermeidlich. Im englischen Fragebogen werde ausdrücklich erklärt, daß der britische Plan als Ganzes behandelt werden müsse und daß nicht der eine oder andere Teil abgelehnt werden könne.

Wie der Korrespondent dann weiter berichtet, hat die englische Regierung wahrscheinlich die Absicht, den Italiern eine Neuauflage der englisch-italienischen Beziehungen in Aussicht zu stellen, wenn sie den englischen Nichteinmischungsvorschlag annehmen. Falls der britische Plan erfolgreich wäre, könne die Zeit für weitere englisch-italienische Besprechungen gekommen sein, um festzustellen, ob die Verständigung zwischen England und Italien vom Januar dieses Jahres nicht doch noch erfolgreich verwirklicht werden könnte. Die britische Regierung sei ehrlich bemüht, irgendwelche Verdächtigungen zu zerstreuen, daß ihr Aufrüstungsprogramm nicht gegen Italien gerichtet sei.

Der Unterauschuss des Vorsitzenden zusammengeufen London. Der Unterauschuss des Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses tritt, wie verlautet, heute Montag, um 16 Uhr, zusammen, um zu dem englischen Fragebogen Stellung zu nehmen. Der Fragebogen, dessen Entwurf den 26 Staaten des Nichteinmischungsausschusses bereits zur Kenntnis gegeben worden ist, soll die Schwierigkeiten, die sich aus dem Streit über das einzuschlagende Verfahren zur Beratung des britischen Kompromißplanes ergeben haben, beseitigen.

Frankreich billigt das neue englische Verfahren Paris. In der Beurteilung der außenpolitischen Lage hinsichtlich der Erfolgsaussichten des neuen englischen Kompromißplanes in der spanischen Nichteinmischungsfage ist die französische Sonntag-Abendpresse sehr zurückhaltend. Im Zusammenhang mit dem Besuch des Londoner

französischen Botschafters Corbin in Paris und seine Unterredungen mit den Leitern der französischen Politik verzeichnet der „Intransigeant“ nur ganz kurz, daß Corbin nach Paris gekommen sei, um sich unmittelbare Anweisungen des französischen Außenministers zu holen. Frankreich, so schreibt der „Intransigeant“, das Reich mit England solidarisch sei, habe bereits wissen lassen, daß es das neue von London ins Auge gefasste Verfahren billige. Dieses Verfahren stelle — man müsse es laut und deutlich erklären — den letzten Versuch der Nichteinmischungspolitik dar.

Der Außenpolitiker des „Journal des Debats“ befaßt sich ebenfalls im Zusammenhang mit der Anwesenheit des Botschafters Corbin in Paris, der im übrigen noch Sonntag abend nach London zurückreisen werde, mit den neuen Absichten der englischen Regierung. Es handele sich bekanntlich um einen Fragebogen, der an die hauptsächlich interessierten Mächte gerichtet werde, damit sie sich in klarer Form über diese neuen Vorschläge äußern könnten. Die englische Regierung hoffe, dadurch die Mächte zu verhindern, sich in das „Dickicht der Prozedur“ zu flüchten. Nachdem die einzelnen Vertreter im Londoner Ausschuss den Wortlaut erhalten hätten, müßten sich natürlich ihre Regierungen damit befassen, was wiederum einen neuen Aufschub bedeute. Nach gewissen Informationen wünsche die englische Regierung, die Antworten und damit das Schicksal ihrer neuen Vorschläge noch vor Beginn der Parlamentsferien, also bis nächsten Freitag, zu wissen. Andere Kreise hingegen meinten, die englische Regierung wolle vor allen Dingen Zeit gewinnen.

Will England den Weg zur neuen Nichteinmischung verzerren?

Rom. Die harte Beachtung eines am Sonnabend im „Popolo d'Italia“ erschienenen Artikels wird von der römischen Presse am Sonntag mit lebhafter Benützung verzeichnet, wobei die Zustimmung der deutschen Presse zu dem Mahruf Mussolini und zu seiner realpolitischen Einstellung hervorgehoben wird. „Popolo di Roma“ weist hauptsächlich auf die Fiktion hin, an der England immer noch festhalte, indem es die Augen vor der völligen einseitigen Wirklichkeit schließe und sich vor der Anerkennung der Kriegsgesetze Franco's kräube, die überhaupt nicht von der praktisch unmöglichen Freiwilligenfrage abhängig gemacht werden könne. England riskiere damit, selbst den Weg zu der wahren Nichteinmischung zu verzerren.

Im „Messaggero“ wird der Artikel des „Popolo d'Italia“ ebenfalls besonders mit der Geltung Englands und dem neuen Versuch der englischen Presse in Zusammenhang gebracht, die ganze Schuld für ein Scheitern der Verhandlungen über den englischen Kompromißvorschlag auf Italien abzuladen.

Im übrigen werden in den Pariser Korrespondenzen die Aussichten des neuen englischen Fragebogens ziemlich skeptisch besprochen. Sein Hauptverdienst werde vielleicht die Klärung einer undurchsichtigen Lage sein, so daß mit seiner Verantwortung nach Ansicht des „Popolo di Roma“ neue Vorschläge erleichtert werden könnten.

Die Londoner Morgenpresse befaßt sich eingehend mit dem neuen britischen Fragebogen in der Nichteinmischungsfage, der, wie die „Times“ berichtet, bereits am Sonnabend abend den diplomatischen Vertretern der 26 Nichteinmischungstaaten übermittelt wurde. Die Blätter äußern sich über den Erfolg dieses neuen Versuches allgemein recht pessimistisch, ebenso wie über die Wirtschaftspläne des Königs der Belgier.

Der blutige Kreislauf in Sowjetrußland

Moskau. Die täglichen Meldungen der Sowjetpresse über immer neue Verhaftungen und Hinrichtungen führender Personen des öffentlichen Lebens charakterisieren den Kampf aller gegen alle in der Sowjetunion. Ehemalig mit den höchsten Orden ausgezeichnete Soldaten und Werkzeuge des Volksweltismus werden mit Hilfe neuer Funktionen, die dafür ihrerseits die höchsten Auszeichnungen erhalten, laudiert, bis auch diese Verfolger ihr Schicksal trifft. So bringen die Moskauer Blätter in einem kleinen Bericht über eine Ausschussverhandlung der Moskauer Jungkommunisten nebenbei die sensationelle Mitteilung, daß die „Staatsfeinde“ auch in den verschiedensten Organen des Komsozols andernorts worden seien. Die Mitglieder des Sekretariats und des Politbüros des Zentralkomitees des Komsozols Putjanow und Feinberg, welche bisher neben dem Chef des Komsozols Kossarew als tüchtigste Leiter des gesamten Komsozols galten, werden genannt, ferner die Mitglieder des Politbüros des Komsozols Dubelkin, Kijalki, Andrejew und Soltanow, welche gleichfalls zu den Spitzenfunktionären des Komsozols gehörten.

Weitere „Staatsfeinde“ wurden Ilwetski zufolge im Volkskommissariat für den Außenhandel verhaftet. „Das System des Außenhandels“, so bemerkt das Blatt, vielfach, erwies sich als verhängnisvoll mit Feinden, Trotskisten, Bucharinisten, Spionen usw.“

Weiter berichten die Blätter von der „Entlassung“ vier weiterer Redakteure der Kiower Zeitung „Proletarskaja Prawda“ und neun als „Staatsfeinde“ verhafteter Funktionäre der ukrainischen Wirtschaft und Verwaltung. Zugleich wird eine neue Liste von 84 GPU-Funktionären bekanntgegeben, welche „für vorbildliche und selbstverleugnende Erfüllung wichtiger Staatsaufträge“ mit höchsten Sowjetorden ausgezeichnet wurden.

Schmachvolle Rückständigkeit und Mißwirtschaft

Moskau. Ein Leitartikel der Prawda befaßt sich mit der Rückständigkeit vieler Industriezweige, durch die Erfüllung der Pläne für 1937 ernstlich bedroht werde. Die Kohlen-, Naphtha- und Holzindustrie sowie vor allem die chemische und alle Zweige der metallurgischen Industrie wiesen „schmachvolle“ Rückstände ihrer Produktion auf. Dasselbe gelte für die ganze Leichtindustrie, wo Mißwirtschaft und Verletzung der staatlichen Disziplin an der Tagesordnung seien. Natürlich schließt die Prawda alle genannten Mißstände auf das Konto der „Schädlinge“ und „Spione“. Es hätte sich a. B. auch erwiesen, so schreibt das Blatt weiter, daß der bisherige Leiter der gesamten Kohlenindustrie des Donetz-Bassins, Spatnikow, der sogar Mitglied des Politbüros der Bolschewistischen Partei der Ukraine war, als „abscheulicher Volksfeind und Spion“ verhaftet worden sei.

Von der GPU zu Tode gemartert

Warschau. Wie die „Katholische Presseagentur“ aus Wlask meldet, ist der vor einiger Zeit von der GPU verhaftete katholische Geistliche Borowicki im Gefängnis von Wlask den Qualen erlegen, die er durch die Torturen der GPU davongetragen hat, mit denen man ihn zu Gefändnissen zwingen wollte.

Salvador tritt aus dem Völkerbund aus

Salvador. Der Kabinettsrat beschloß am Sonnabend den Austritt aus dem Völkerbund. Salvador folgt damit dem Beispiel der anderen mittelamerikanischen Staaten Guatemala, Honduras und Nicaragua, die bereits im vorigen Jahr ihren Austritt aus dem Völkerbund erklärt haben.

Hull begrüßt die Vorschläge des Königs der Belgier

Washington. Außenminister Hull äußerte sich am Sonntag in der Pressekonferenz zu dem Vorschlag des Königs der Belgier, eine internationale wirtschaftliche Studienorganisation zu schaffen. Der Außenminister bezeichnete diesen Plan als „ermutigend und sehr zeitgemäß“. Hull fügte hinzu, es könnten gar nicht genug sachliche und unparteiische Studien und Untersuchungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse und Beziehungen nationaler und internationaler Natur durchgeführt werden. Er, Hull, würde sich freuen, wenn man sich in allen Hauptstädten und Außenministerien mit den Fragen eingehend befaße, die mit einer Neuordnung der Weltwirtschaft zusammenhängen.



General Daluge empfängt die italienischen Polizeioffiziere. Der Chef der Ordnungspolizei, General Daluge, empfing die auf drei Monate zur deutschen Ordnungspolizei abkommandierten italienischen Polizeioffiziere in seinem Arbeitszimmer. — General Daluge begrüßt die italienischen Gaskocher, (Weltbild-Bogenberg-Dr.)

Der neue Mischungs-Typ!

SPÄTLESE
zuletzt geerntete Blätter

ist daher so bekömmlich!

4

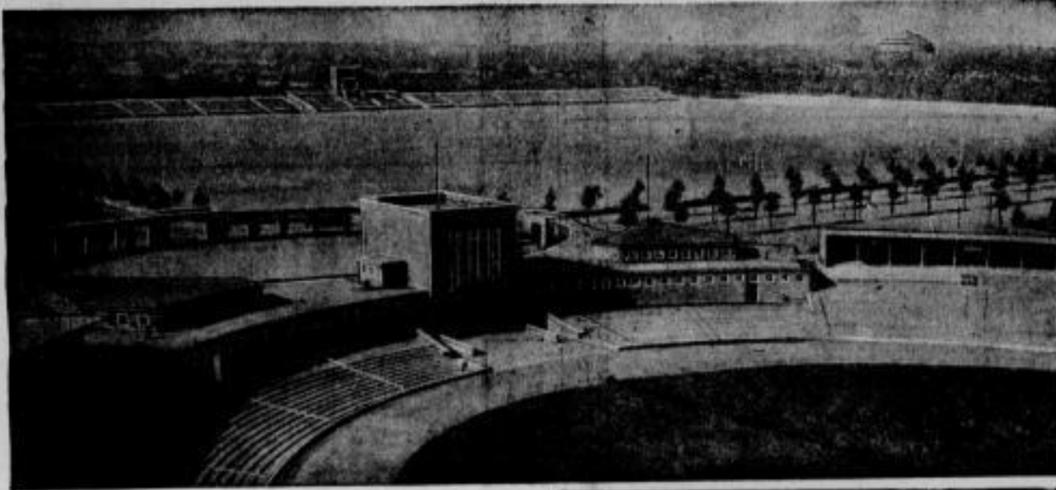
Das Volksfest des Deutschen Liedes

Zum 12. deutschen Sängerbundesfest 1937

IN Breslau.

Breslau und Schlesien sind gerüstet, die deutschen Sänger und ihre Gäste zum 12. Deutschen Sängerbundesfest zu empfangen, zum ersten Sängerbundesfest im neuen geeinten Deutschland, das Gelegenheit geben wird, dem Führer deutschen Volksgutes, Adolf Hitler, dankerfüllten Gruß zu erwidern. Gleichzeitig hat das Fest auch für den Deutschen Sängerbund selbst eine besondere Bedeutung,

Stellung eine Schöpfung der Deutschen. Vor den hereinbrechenden Mongolen brannten die Breslauer ihre Stadt im 13. Jahrhundert selbst nieder, um sie nach der vernichtenden Niederlage der Mongolen auf der Wahlstatt vollkommen neu und planmäßig wieder aufzubauen und ihr ein Stadtbild zu geben, das sein schönes Gesicht einer alten deutschen Stadt bis zum heutigen Tage bewahrt hat.



Aufnahme: Haefler (M).

Blick vom Glockenturm auf die fertiggestellten Feststätten. Im Vordergrund die Schlesiervampfbahn des Hermann-Göring-Stadions, dahinter die Friesenwiese, das Aufmarschgelände der 500 000. Ganz im Hintergrund rechts die Kuppel der Jahrhunderthalle.

begeht er damit doch die Feler seines 75jährigen Bestehens. Anlaß genug, dem Fest einen Rahmen zu geben, wie es bisher noch kein deutsches Sängerbundesfest aufzuweisen hatte. Und dieser Rahmen wird bestimmt durch die Erklärung des Festes als reichswichtige Veranstaltung. Reichsminister Dr. Goebbels hat selbst die Schirmherrschaft über das erste Sängerbundesfest im Dritten Reich übernommen und damit den Veranstaltern hinsichtlich der Ausgestaltung des Festes eine Verpflichtung auferlegt, wie es bisher noch bei keinem Sängerbundesfest der Fall war. Schlesien und insbesondere Breslau ist sich dieser Ehre voll bewußt und weiß sie zu schätzen. Die Vorbereitungen für die Aufnahme der rund 150 000 deutschen Sangesbrüder nicht nur aus allen Teilen Deutschlands, sondern auch aus dem Ausland und aus Uebersee sind so gut wie abgeschlossen. Die Quartierfrage für die Sangesbrüder ist gelöst. Nicht weniger als 35 000 Quartiere stehen als Reserve zur Verfügung. Die beträchtliche zusätzliche Verpflegung ist gleichfalls sichergestellt.

Schlesien weiß, was für sein Ansehen mit dem Gelingen dieses Festes auf dem Spiele steht. Schlesien mit seinen 1400 Kilometer Reichsgrenzen und nur 200 Kilometer innerdeutsche „Grenze“ erwartet von diesem Fest eine gewaltige Rückenstärkung seiner Vorpostenstellung nicht nur in bezug auf das deutsche Volkstum, sondern auch auf dem Gebiete der Kultur und letzten Endes auch der Wirtschaft, nicht etwa um gegebene Tatsachen umzuwerfen, sondern lediglich aus dem Grunde, die im Laufe der Jahrhunderte wenn nicht gar Jahrtausende bezogene Stellung neu zu durchpulsen.

Inmitten dieses Landes, nicht immer seine alleinige geistige Metropole, liegt die Feststadt Breslau, Breslau in seiner beherrschenden wirtschaftlichen und politischen



Oben: Die historische Weiserfingertische in Fürberg mit dem Ehrenmal für die gefallenen deutschen Säger im Weltkrieg (Reiter und Pferd an dem rechten Seitenflügel). Andere Räume des Katharinenbaues dienen als Sängermuseum. Aufnahme: Archiv Deutscher Sängerbund (M).

Darunter: Die vom Führer und Reichsanzler gestiftete Plakette zum 12. Deutschen Sängerbundesfest. Entwurf von Bildhauer Professor Breiter-Berlin. Aufnahme: Weltbild (M).

Links: Messhofeingang mit Jahrhunderthalle. Aufnahme: Kettephoto (M).

Rechts: Im Mittelpunkt des Bildes die Jahrhunderthalle, rechts daneben der lang gestreckte Bau des Messhofes. Im Vordergrund des Bildes der Teich mit der ihn umgebenden Pergola. Im Hintergrund die Ober. Aufnahme: Hansa Luftbild Nr. 11 401 (M).

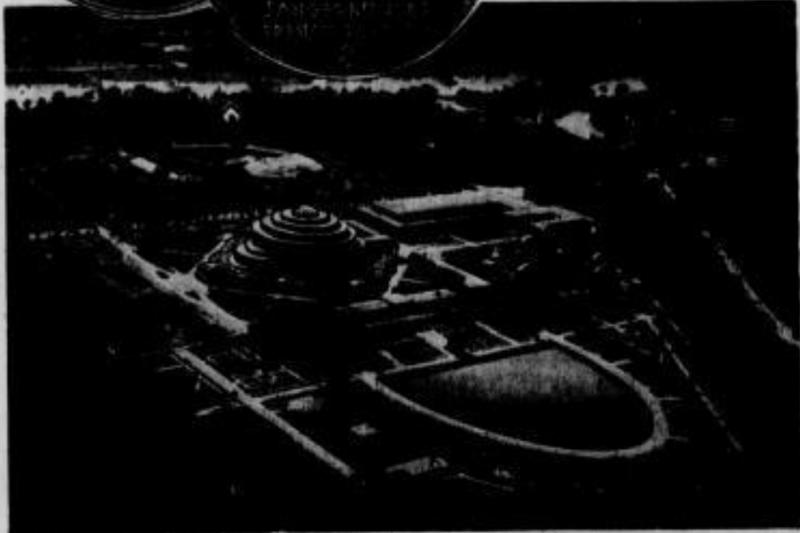


Aufnahme: Banzel (M).

Das Breslauer Kathhaus. Rechts im Hintergrund die Turmspitze von St. Elisabeth.

Bei dem großen Anteil, den Schlesien zur gesamtdeutschen Kultur gestellt hat, nimmt es zunächst Wunder, daß in bezug auf die Musik man in Schlesien vergeblich nach einem ganz großen Namen sucht, in dem eine ganze Musik-Rang geworden ist. Und dennoch ist Schlesien die Heimat des Liedes. Von Schlesien ist die Wiegegeburt des deutschen Volksliedes ausgegangen, hier begann Hoffmann von Fallersleben die größte Volksliederammlung, denn hier fand er fast alle deutschen Volkslieder aller Stämme und Gauen, wenn auch in mancherlei Abwandlung wieder. Was die einzelnen deutschen Stämme an heimatischem Liebgut mitbrachten, wurde hier zum neuen Lied des Volkes.

Das Wort des schlesischen Dichters Hans Christoph Raergel „Eine Einkehr ins Lieberland Schlesien“ — auf dessen höchsten Gipfel, der Schneekoppe, übrigens Gustav Reichardt im August 1824 die Töne zu dem Lied von Ernst Moritz Arndt „Was ist des deutschen Vaterland“ fand — „ist eine Heimkehr ins Land der deutschen Seele“, besteht somit zu Recht. Auf diesem aufgeschlossenen Boden nun spielt sich in den Tagen vom 28. Juli bis 1. August das 12. Deutsche Sängerbundesfest ab, das nach einem Begrüßungskonzert in der für das Sängerbundesfest endgültig fertiggestellten Jahrhunderthalle am Abend des 28. Juli am Donnerstag, dem 29. Juli, mit der Bannerübergabe auf dem Schloßplatz eingeleitet wird. Seinen offiziellen Abschluß findet das Fest am Mittag des 1. August mit dem Festzug, der das singende Deutschland aller Gauen und Stämme, möglichst in ihren Trachten vereinigen wird. Innerhalb dieser beiden Tage werden vom Sängerbund 16 Großveranstaltungen und 35 Sonderkonzerte der bekanntesten deutschen und auslandsdeutschen Gesangsvereine durchgeführt. Das 12. Deutsche Sängerbundesfest wird das Volksfest des deutschen Liedes werden und die gewaltigste Rundgebung einer singenden Volksgemeinschaft sein.



Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Dienstag, 27. Juli

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Das Westdeutsche Schulorchester...

Reichsfender Leipzig

Dienstag, 27. Juli

6.30: Aus Leipzig: Frühkonzert. Blasorchester des Gau...

Deutsche Volkskraft!

Der Weg zu den nationalsozialistischen Kampfspielen

Als der Führer die weittragende Verfügung erließ, mochten die SA...



Berlin 13.-15. Aug. 1937

gerade die SA für die Durchführung einer solchen Aufgabe berufen sein sollte...

das künftige „Deutsche Olympia“, mit ihrem Geiste zu erfüllen...

Die hinter uns liegenden Jahre des Kampfes um die Macht formten einen Menschen...

In der Erkenntnis, daß ein gesunder Geist nur in einem gesunden Körper wohnen kann...

Der Erfolg des Lebenskampfes hängt somit davon ab, wieviel Kräfte das gesamte Volk einzuheben vermag...

SA-Geist ist urdeutscher Geist; er wurde geboren eben aus der Erkenntnis der ewigen Kräfte von Blut und Boden...



KOPF-ZERBRECHEN am Kopfschmerz?

Frankfurt ist es nicht leicht, für eine Verbedruckerung das richtige Papier zu wählen...

Die neue H-Hauptreitschule

München. Durch die Kraft des Präsidenten der Reichsorganisation für das „Braune Land von Deutschland“...

Der Reichsführer H-Himmeler verleiht der Turnerschaft den Namen „Hauptreitschule“...

Reichsautobahn Hamburg-Raffel

Berlin. Anfang Juli 1937 ist in der Frage der Einleitung der Reichsautobahn Hamburg-Raffel die Entscheidung durch den Generalinspektor...

Gandersheim nach Rottum führt; die andere verläuft östlich etwa über Uelzen-Braunschweig-Seezen...

Es ist damit zu rechnen, daß mit dem Bau der westlichen Linie (Hamburg-Dannover) noch im Laufe des Herbstes begonnen wird...

Schweres Autobusunglück in Nordfrankreich

Paris. Ein Autobus, der englische Kulkfahrer beförderte, ist auf der Straße von Abbville nach Boulogne in Nordfrankreich mit einem Steinbus, auf dem sich eine ganze Gruppe mit ihren Eltern befand...

Drei goldene Reifern

ROMAN VON LOTTE GUMMERT

Verlagsbuchhandlung: Kometenverlag Fritz Mardix, Leipzig O 1 66. Fortsetzung

„Machen Sie Ihre Verdienste nicht kleiner, Herr Dolden. Lebenslang danke ich Ihnen herzlich für die Hilfe, die uns erstreckte...“

„Sehr herzlich verabschiedeten sich Dolden und Wulf von dem Kriminalkommissar, und als sie das Polizeibüro verlassen hatten, begann Hollner bereits zu lächeln.“

28. Scheinmat lächelte so am Fenster und ließ die Zeitung. Wenn man hinaus sah, konnte man nur noch sein, im manchen Zimmer zu sitzen.“

Es war so recht schlechtes Novemberwetter. Aber trotzdem waren die Verlobten ausgegangen, um verschiedene einzufahren.“

Er lächelte es demnach lächelnd. Nach langer Zeit kam seine Gutsfrau ins Zimmer und sagte: „Herr Scheinmat, der Herr...“

„Interessiert haben sie der Scheinmat auf.“ „Herr Dolden.“ Nichts weiter stand demnach.“

„Ja, was will er denn? Monogamie ein Reiferer für Strümpfe. Das, ich habe keinen Bedarf“, wachte er ängstlich ab.“

„Der Herr Scheinmat, so steht der Herr nicht aus, und anherben sagte er, er bräute seine von unserem Fräulein Rottum“, lächelte Gutsfrau.“

„Ja, das hätten Sie auch gleich sagen können, Gutsfrau, also herein mit dem Herrn!“ entgegnete der Scheinmat ernst und erfreut.“

Wie ein Wiesel huschte das Netze, unheimliche Fräulein Wulf, um kurz danach einen hochgewachsenen Herrn ein-

treten zu lassen. „Christoph Dolden stellte sich kurz noch einmal vor.“

Der Scheinmat schüttelte ihm freundlich die Hand. Das war ja eine Seltenheit, daß Rottum einen Mann zu ihm schickte.“

„Meine Richtige Rottum schickte Sie also her, das freut mich“, nahm der Scheinmat das Wort.“

Dolden entgegnete lachend: „Vergessen Sie, Herr Scheinmat, daß habe ich geschworen. Fräulein Rottum hat keine Meinung.“

„Was, Herr, geschworen haben Sie, und Rottum weiß gar nichts davon? Was soll denn das heißen?“ polterte der Scheinmat los.“

„Das soll heißen, ich wollte bei Ihnen um die Hand Ihrer Richtigen anhalten, Herr Scheinmat“, berichtete Dolden jetzt ganz ernst.“

Das verfuhr den alten Herrn doch den Atem. „Heinrich wollte Rottum? Ja, davon hatte sie ihn doch aber noch nichts geschrieben.“

„Sie weiß auch noch nichts davon, Herr Scheinmat.“ Jetzt schien der alte Herr doch ernstlich böse zu sein.“

„Sie weiß noch nichts davon? Na, das ist ja wirklich kein...“

Christoph Dolden bemühte Rottums Urteil erst einmal, hat ihn, sich setzen zu dürfen, damit er ihm die ganze Angelegenheit erklären konnte.“

Der alte Herr hörte ihn auch ruhig zu. Sie und seiner Meinung war er einmal. Und als ihn zum Schluss Dolden sagte, ob er damit zufrieden sei und er darauf nodden lächelte, von ihm willkommen heißen zu werden, schlug der Scheinmat Christoph auf die Schulter und sagte: „Selbstverständlich, Herr Dolden. Herzlich gern. Ich werde mich freuen, wenn Sie meine Richtige Rottum als Frau heiraten.“ Christoph Dolden schüttelte ihm dankbar die Hand.“

Der Scheinmat lächelte fort: „Es ist schön, daß Sie zu mir gekommen sind. So ruhig lächelte ich Sie nicht wieder fort. Nein...“

„Mit Fräulein Wulf? Ja, es denn Rottum Schmeißer hier?“

„Allerdings. Mit ihrem Verlobten, Herrn von Bruce.“ „Wie Wetter!“ rief Dolden erfreut aus. „Das ist ja eine Überraschung. So hat sich Fräulein Wulf auch in den Glückseligen gefunden?“

„Ja. Ein riesig netter Kerl ist dieser Herr von Bruce. Beide sind jetzt etwas besorgten. Sie werden sie denn kennenlernen. Wulf machte eine gute Partie in jeder Hinsicht.“

Als aller Mann wohnt man den äußeren Umständen bei einer Heirat etwas mehr Interesse als das junge Volk. Von der Liebe allein wird man nicht satt. Das ist doch ja. Sorge und Not sollen sie nicht aufessen, die Liebe. Nun, das ist ja wieder bei Wulf und bei Rottum zu befürchten. Man lächelte nur noch die Biola in Frage... Ja, habe mir Dinge, daß sie einmal einen von Theater heimat.“

Dolden entgegnete kühn: „Ich glaube nicht, daß das zu befürchten ist... aber was das so schimmern?“

„Ich würde es mir wenigstens ein. Der Rottum ist doch immer ein veredelter Mensch, viel sensibler als ein anderer. Ich kann mir nicht denken, daß es gut ausgeht, wenn zwei sensible Naturen zusammenkommen. Wollen Sie nicht auch?“

„Doch, das ist schon richtig. Aber im Vertrauen... die Biola hat bereits ihr Herz verschaut.“

„Nicht möglich! So ein Kerl?“

„Es ist wirklich eine tolle Liebe, so erst der Entfernung, der Scheinmat. Der junge Mann, Wulf Dammach, will erst einmal was werden. Ein Landwirt. Er studiert noch und wird sich in Kürze die ersten Sporen verdienen. Er besitzt nicht daran, Biola an sich zu binden, und das Müßel er auch nicht ändern. Ich bin aber überzeugt, daß Wulf durch seine vernünftige Liebe einmal infam gelacht wird, sich ein Gut zu kaufen. In sechs bis sieben Jahren kann man vielleicht mal über den Fall weiter reden. Kommt's anders, weiß's das Schicksal will, dann kann man nichts machen.“

„Sehr richtig. Biola, wenn sie nun schon einmal oben ist, soll getrost noch ein halbes Duzend Jahre ihren Beruf ausüben, soll kumpen und die Jungen der Menschen erfragen und auch verdienen. Es kann nichts schaden, wenn sie auch ein paar Konserven beauftragen kann. Von mir bekommt das Mädchen ja auch ein paar bezaute Scheine mit. Ich bin kein Reiferer, aber was ich habe und einmal hinterlassen, das kriegen ja auch die Wölfe.“



Das große Flugmeeting in Zürich
Generalmajor Udet (rechts) wird nach seiner Ankunft in
Dübendorf vom Präsidenten des Empfangskomitees des
Internationalen Flu meetings, Oberleutnant Schred,
beglückt. (Schirner-Wagenborg-M.)



Von der Tour de France
Der Deutsche Haus kommt die erste Dattel-Gruppe Bor-
deaux-Rouen bei der siebzehnten großen Etappe, die von
Bordeaux nach La Rochelle führt, gewinnen und dafür in
Rouen von der Schönheitskönigin einen Glückwunsch ent-
gegennehmen. (Schirner-Wagenborg-M.)

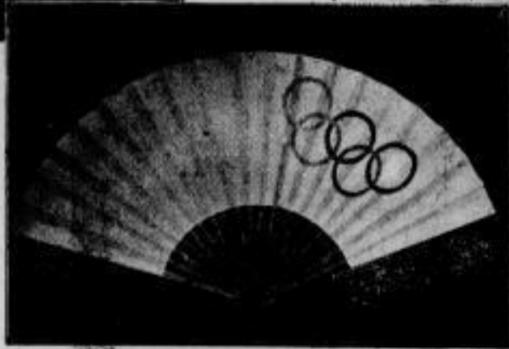


Bild links

Ein Häher wird für die XII. Olympiade
Japanische Kunst wird für die XII. Olympiade 1940 in
Tokio. Nach einem Entwurf des Prinzen Takako Toku-
gawa, des Präsidenten des Japanischen Olympischen
Komitees, wurde dieser Häher gefertigt, der in Millionen
von Exemplaren in die ganze Welt verschickt werden wird.
(Schirner-Wagenborg - M.)

Sport vom Tage

Von den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften im Olympia-Stadion



Dora Ratjen siegte im Hochsprung
Die Bremerin Dora Ratjen wurde mit 1,68 Meter wieder
Meisterin im Hochsprung. Ihr Weltrekordversuch glückte
leider nicht. (Schirner-Wagenborg-M.)



Die drei ersten des 100-Meter-Laufes
Links Hornberger (Zweiter), in der Mitte der Sieger
Borchmeyer, ganz rechts der Dritte, Redermann.
(Schirner-Wagenborg - M.)



Ein spannender Augenblick aus dem 10.000-Meter-Lauf
Im 10.000-Meter-Lauf lieferten sich Pled-Perlin, Schön-
rod-Wittenberg und Rönninger-Rürnberg einen spannen-
den Kampf. Schönrod konnte den Meistertitel in einer
Zeit von 31:40,4 erringen. — Das Bild zeigt, wie Schön-
rod-Wittenberg den Berliner Pled überholt.
(Schirner-Wagenborg-M.)

Drei goldene Reifer

ROMAN VON LOTTE GUMMERT

Hilfsübersetzerin: Korrespondenzring Fritz Mardian, Leipzig C 1
56 Fortsetzung

Als es klingelte, ging der Geheimrat selber öffnen.
Mahe, die mit ihrem Verlobten kam, sah seinem Gesicht
schon an, daß etwas ganz Besonderes vorlag.
„Mahe, was glaubst du? Rottrauts Zukünftiger ist ge-
kommen und hat eben am Rottrauts Hand bei mir ange-
halten.“
Mahe sah ihn erstarrt an. „Wirklich, Onkel? Herr Vol-
den? Wie sieht er denn aus? Glaubst du, daß er der rich-
tige Mann für Rottraut ist?“
„Fabelhaft sieht er aus! Du wirst staunen! Gar nicht wie
ein Bandwurm, der er aber mit Leib und Seele ist. Ein feiner,
hochgebildeter Mensch. Mal...mal möchte ich ihn für einen
Gelehrten halten. Nein, nein, ich bin mit meinen Schwieger-
Söhnen sehr einverstanden. Aber denke dir, die Rottraut
weiß noch nichts davon. Er will sich erst mit ihr aussprechen.
Hoffentlich hat sie ihn auch lieb.“
„Ach, Onkel, da mache dir keine Sorgen. Das weiß ich
doch aus Trautels Briefen. Ganz toll verliebt ist sie. Aber
jetzt will ich ihn sehen.“
„Allein, Diebstahl?“ warf Harry lachend ein. „Wißt du
ihn erst einmal auf Herz und Nieren prüfen?“
„Du Dumme!“ gab sie mit einem Liebesblick zurück. „Ge-
meinsam wollen wir ihn begrüßen.“

Volken gefiel Mahe auf den ersten Blick. Sie gestand
sich, daß sie ihn sich so vorgestellt hatte. Und es ging Vol-
den nicht anders. Die Begrüßung war herzlich von allen
Seiten.
„Also das ist die Mahe“, sagte Herr Volken lächelnd.
Die Älteste vom Dreimäckerhaus. Wie ich sie mir vorge-
stellt habe.“ Er wandte den Blick Harry zu und fuhr fort:
„Ich glaube, Herr von Borsow ... Sie machen ja glücklich mit

Fräulein Mahe werden, wie ich es mit Rottraut zu werden
hoffe.“

„Unbedingt, Herr Volken. Wir freuen uns, daß Sie ge-
rade jetzt, wo wir hier zu Besuch sind, eingetroffen sind. In
etwa einer Woche fahren wir weiter, zunächst zu Fräulein
Rottraut. Und Sie kommen doch mit uns, nicht wahr? Unser
Wagen hat reichlich für vier Personen, ja sogar bequem für
fünf Platz.“

„Eine Woche? Das ist lange, eigentlich wollte ich gleich
wieder zurückfahren, aber ... gut, ich schlage es Ihnen
nicht ab.“

Der Geheimrat, der eben ins Zimmer trat, freute sich,
als er es hörte. „Gernast, Herr Volken, wir fahren zu-
sammen.“

Immer wieder mußte Rottraut den Brief der Schwester
lesen. Sie schüttelte ratlos den Kopf, denn Viola schrieb so
seltsam:

„Liebste Schwester Rottraut!

Nun ist Herr Volken schon einige Tage hier, und es ge-
fällt ihm ganz gut. Dore und ich finden ihn wirklich ganz
großartig. Wenn ich nicht schon jemand anders in mei-
nem Herzen sitzen hätte, ich glaube, der Mann könnte mir
auch gefallen.“

Was Du mir da aber vorgeschliffen hast von wegen
Bauer, da hast Du mich doch sicherlich nur zum besten
halten wollen. Alle Bauern, die ich in der Kindheit ken-
nenlernte, waren einfache, berbe Menschen. Volken schaut
ganz anders aus. Der sieht alle meine Bekannten aus.
Ich tue mich richtig bide mit ihm, das kannst Du wohl
glauben. Er ist eine elegante, charaktervolle Erscheinung,
die überall angenehm auffällt.“

An den Händen sieht man ja, daß er eines Bauern
Arbeit tut, aber sonst erinnert nichts daran. Er ist fabel-
haft angezogen, und seine Garbrobe stammt doch be-
stimmt von einem ersten Schneider, da gehe ich jede Wette
ein. Warte nur, ich gebe Dir einen ordentlichen Kafes-
stüber, wenn wir uns Weihnachten wiedersehen.“

Wenn Ihr wüßtet, wie ich mich auf Euch freue. Auch
Dore freut sich so, und ich soll Dir auch viele herzliche
Grüße senden.“

Viele tausend Grüße und Küsse

Dore Viola

Wohl an die zehnmal hatte Rottraut den Brief Violas ge-
lesen und war nicht klug daraus geworden.

Elegant erschien der geliebte Mann, den sie niemals anders
als im einfachen häuerlichen Kleid kennengelernt hatte?

Warum spielte er ihr eine Komödie vor?

Ernst und verschlossen ging das Mädchen durch die Tage
und schier eine ganz andere geworden zu sein.

Auch Frau von Drewin hatte es schon lange bemerkt.
Fragen wollte sie nicht, vielleicht kam sie einmal von selbst.

Doch Rottraut plagte sich nur mit neuen Zweifeln. Und
fragen konnte sie keinen Menschen.

Warum ließ er auch nichts von sich hören? Er war doch
sicherlich jetzt zu Hause. Oder vielleicht gefiel es ihm in Ber-
lin bei Biolo am besten?

Schma! und blaß wurde das Gesicht, und keiner konnte ihr
helfen.

Währenddessen war man schon im Dezember angekommen.

Als Rottraut früh aus dem Bett sprang, sah sie, daß
draußen alles weiß war. Es hatte über Nacht geschneit.

Was war das immer für ein Jubel gewesen, als sie einst
noch Kinder waren.

Große Pflocken fielen heute vom Himmel, und leuchtend
weiß lag die Schneedecke auf der Heide draußen.

Der Wind segte eisig darüberhin, so daß man lieber im
Zimmer blieb.

Rottraut achtete aber nicht auf diesen kalten Wind und
stand heute am Gartentor, um zu sehen, ob der Postbote doch
etwas für sie brachte. Eiskalt war es, und sie trat durch und
durch. Gottlob, daß er jetzt angestupft kam.

Aber sie wurde enttäuscht. Nein, für sie hatte er nichts,
nur ein paar Anträge an Frau von Drewin.

Mutlos ging Rottraut wieder zurück.

Jetzt mußte er bereits vierzehn Tage wieder daheim sein.
Vielleicht erwartete er sie in der Heide? Der Gedanke be-
lebte sie wieder.

Morgen wollte sie in die Heide gehen, vielleicht bis an die
Wagrenzung, dort würde er vielleicht auf sie warten.

Dier im Hause hätten sie sich ja auch nicht aussprechen kön-
nen, und in sein Heim konnte sie doch jetzt auch nicht mich-
gehen, felt sie wußte, daß sie ihn liebte.

Doch dazu sollte es vorläufig nicht kommen.
(Fortsetzung folgt.)

Das Riesaer Bahnrennen abermals ein voller Erfolg

Über 1500 begeisterte Zuschauer Die Dresdner Viefisch-Mende gewannen das 200-Runden-Mannschaftsrennen

Erst das vor kurzem stattgehabene Viefisch-Mendenrennen hatte unserm rührigen V. B. V. einen schönen Publikumserfolg gebracht. Nachdem auch die Sportlichen Leistungen angeprochen hatten, umländen gestern nachmittags über 1500 Zuschauer das Oval der Bahnanbahn in Gröba. und sie waren alle begeistert, zumal die Rennen einen spannenden Verlauf nahmen.

Es starteten diesmal die Riesaer Teufel, Wiesjahn, Kimmel und Weiser, die sich gegen die hervorragenden Vertreter von Dresden, Leipzig, Halle und Berlin aber noch nicht so recht durchsetzen konnten, da ihnen noch Erfahrung für schwere Rennen fehlt. Von den auswärtigen Fahrern mußten namentlich Viefisch und Mende-Dresden zu imponieren, die immer für Leben auf der Bahn sorgten. Aber auch die anderen Mittel, Richter (Dresden), Vassenheim, Lindner, Blant (Berlin), Dornblut und Gerold (Leipzig), sowie Görde (Halle) trugen ihr Teil zu den interessantesten Kämpfen bei.

Sundacht wurde ein Vorgabefahren über fünf Runden gefahren. Die Riesaer hatten 100 bis 180 Meter Vorgabe erhalten. Mittel startete vom Mal und mit je 10 Meter Vorgabe Vassenheim, Mende, Lindner, Blant, Viefisch, Richter, Görde, Dornblut und Gerold. Schnell machte sich das Feld gelöst und bis zum Schluss lagen unsere Riesaer an der Spitze, doch im Spurt hatten sie nichts mehr zu bestellen. Viefisch-Dresden siegte vor Lindner-Berlin, Gerold-Leipzig und Blant-Berlin.

Zahlreiche schöne Kampfmomente brachte der Hauptkampf des Tages, das 200-Runden-Mannschaftsrennen nach Sechstagesart, das von den sieben Mannschaften bestritten wurde: Teufel-Wiesjahn (Riesa), Richter für den erkrankten Viefisch, Kimmel-Weiser (Riesa), Lindner-Blant (Berlin), Mende-Viefisch (Dresden), Richter für den verletzten Bezirksmeister Rosenlöcher, Mittel-Richter (Dresden), Dornblut-Gerold (Leipzig), Vassenheim-Görde (Berlin-Halle). Vor allem war es das Paar Mende-Viefisch, das für die schließlichen Jagden sorgte und sich dadurch schnell bei den Zuschauern beliebt gemacht hatte. Vor allem war Mende der unermüdete Draufgänger.

In der 70. Runde war es dem Paar nach hartem und lästigen Kampf gelückt, das gesamte Feld zu überwinden und die schon seit längerer Zeit ausgeübte Viefisch-Mende-Schwärze einzubringen. Dabei verdient die Schwärze von Mende besondere Erwähnung. Mende war am Sonntag morgen bereits beim Straßenrennen von Rostschütz mit gestrichelt und hatte dort schon ein hervorragendes Rennen geliefert, indem er als Viefischfahrer in Alleinfahrt die Vorgabefahrt der B-Gruppe einholte und den 13. Platz belegte konnte. Nach dem Rennen in Rostschütz fuhr er mit dem Maße nach Riesa weiter, um hier das Bahnrennen in glänzender Manier zu bestreiten. Nachdem Viefisch-Mende ein- und Viefisch-Mende vorübergeholt hatten, lagte sich ihr Tandemrang. Mittel-Richter rückten in den Vordergrund, doch hatten sie bereits zwei Runden eingebüßt. Sie erreichten wohl die höchste Punktzahl, mußten sich aber mit dem 4. Platz begnügen. Mittel gewann aber drei Sturzdrümen nach kollabierten Jagden. Auch die Berliner Lindner-Blant hatten eine höhere Punktzahl als die Sieger, doch waren sie eben überfordert. Ein schönes Rennen lieferte Vassenheim (Berlin), doch war Görde (Halle) für ihn ein zu schwacher Partner, so daß es nur für den 8. Platz langte. Dornblut-Gerold (Leipzig) waren erst zum Schluss etwas aktiver geworden. Mit zwei Runden im Rückstand plazierten sie sich hinter Mittel-Richter auf dem 5. Platz. Und nun unsere beiden Riesaer Paare. Anfangs hielten sie sich gut, doch mit der Zeit hatten sie eben doch nicht mehr genügend Kraftreserven, vor allem fehlte ihnen eine Portion Talit. Teufel-Wiesjahn schieben noch vorzeitig wegen Materialschadens aus. Kimmel-Weiser konnten wenigstens bei einer Wertung zwei Punkte holen und rangierten so mit den 10. Vorgabepunkten mit 13 Punkten insgesamt an letzter Stelle.

Bei einem abschließenden Trostrennen über fünf Runden waren beteiligt Kimmel und Wiesjahn-Riesa, sowie Dornblut und Gerold-Leipzig, auch hier endeten die Riesaer im geschlagenen Feld.

Ergebnisse:

Vorgabefahren, 5 Runden, 1,250 Kilometer: 1. Arno Viefisch (Excellor Dresden), 50 Meter Vorgabe, 2 : 14¹/₂; 2. Lindner (Berlin), 80 Meter Vorgabe; 3. Gerold (Diana Leipzig), 90 Meter Vorgabe; 4. Blant (Berlin), 40 Meter Vorgabe. — 200-Runden-Mannschaftsfahren, 65 Kilometer, 8 Wertungen: 1. Mende-Viefisch (Excellor Dresden) 22 Punkte, 1 : 48 : 59¹/₂; 2. Lang-Lindner (Berlin) 24 Pkt., eine Runde zurück; 3. Vassenheim (Berlin)-Görde (Halle) 9 Punkte, eine Runde zurück; 4. Mittel-Richter (Excellor Dresden) 28 Punkte, zwei Runden zurück; 5. Dornblut-Gerold (Diamant Leipzig) 4 Punkte, zwei Runden zurück; 6. Kimmel-Weiser (Klber Riesa) 18 Punkte, vier Runden zurück.

Um 1. August das nächste Bahnrennen Bereits am kommenden Sonntag steigt das nächste Riesaer Bahnrennen. Und zwar werden so hervorragende Fahrer verpflichtet wie: Jagsch-Blant-Berlin, Viefisch-Mittel-Dresden, Lohs-Chemie u. a.

Saxonia-Preis in Rostschütz

Ein großer Erfolg war das am Sonntag auf einer 45 Kilometer langen Rundstrecke in Rostschütz bei Meissen ausgetragene, reichsweite Straßenrennen um den Saxonia-Preis von Rostschütz. Neben den besten sächsischen Fahrern beteiligten sich Amateure aus Berlin und Breslau, allerdings ohne Erfolg. Insgesamt gingen in den verschiedenen Klassen rund 140 Fahrer an den Start. Die Hauptklasse A und B fuhr gemeinsam und mußte 4 Runden gleich 180 Kilometer zurücklegen. Die mit vier Minuten Vorgabe gestarteten B-Fahrer wurden in der zweiten Runde von dem allein davongegangenen Dresdner Mende erreicht. In der dritten Runde schloß das übrige Feld der A-Fahrer auf. Die Entscheidung fiel in der vierten Runde, wo Alfred Meyer-Dresde Chemnitz, Werner Richter-Diamant Chemnitz und Wido Diamant Hartmannsdorf dem Felde davonführten. Wido fiel wieder zurück und so legten Meyer, der am Blossener Berg die Bergprämie gewonnen hatte, und Richter den Rest des Weges gemeinsam zurück. Nach einer Fahrtzeit von 5:14:00 trug Meyer einen Spurtstich vor Richter davon. Hinter dem allein ins Ziel kommenden Wido, der besser Fahrer der B-Klasse war, führte Reichel-Diamant Chemnitz in 5:18:30 eine größere Gruppe durch Ziel. Grub-Dresde Chemnitz, Kurt Schuberth-Wanderlust Meissen, Kemmer-Dresde Chemnitz, Frigliche-Diamant Chemnitz, Wagner-Saxonia Dresden, Knob-Wanderlust Chemnitz belegten den 5. bis 10. Platz. Erst am 11. Stelle kam Fuhrmann-Dresde vor Kottner-Diamant Leipzig und Mende-Excellor Dresden ein. Der beste Berliner, Rindfleisch, hatte aufgegeben. In der C-Klasse, die zwei Runden zurücklegte, siegte Neubert-Dresde Chemnitz in 5:59:40 vor Deins Schmidt-Diamant Chemnitz, Sanger-Wanderlust Chemnitz, Tenzler-Wanderlust Chemnitz, Doppel-L. Freiberg, Friliger-Wanderlust Chemnitz, Gelsch-Heil Leipzig und Schmidt-Wanderlust Meissen. Bei den Altersfahren (2 Runden) gewann E. Weber-Wanderlust Chemnitz in 7:46:35 vor C. Böte-Saxonia Dresden und Wido-Excellor Chemnitz.

Um 1. August das nächste Bahnrennen Bereits am kommenden Sonntag steigt das nächste Riesaer Bahnrennen. Und zwar werden so hervorragende Fahrer verpflichtet wie: Jagsch-Blant-Berlin, Viefisch-Mittel-Dresden, Lohs-Chemie u. a.

Saxonia-Preis in Rostschütz

Ein großer Erfolg war das am Sonntag auf einer 45 Kilometer langen Rundstrecke in Rostschütz bei Meissen ausgetragene, reichsweite Straßenrennen um den Saxonia-Preis von Rostschütz. Neben den besten sächsischen Fahrern beteiligten sich Amateure aus Berlin und Breslau, allerdings ohne Erfolg. Insgesamt gingen in den verschiedenen Klassen rund 140 Fahrer an den Start. Die Hauptklasse A und B fuhr gemeinsam und mußte 4 Runden gleich 180 Kilometer zurücklegen. Die mit vier Minuten Vorgabe gestarteten B-Fahrer wurden in der zweiten Runde von dem allein davongegangenen Dresdner Mende erreicht. In der dritten Runde schloß das übrige Feld der A-Fahrer auf. Die Entscheidung fiel in der vierten Runde, wo Alfred Meyer-Dresde Chemnitz, Werner Richter-Diamant Chemnitz und Wido Diamant Hartmannsdorf dem Felde davonführten. Wido fiel wieder zurück und so legten Meyer, der am Blossener Berg die Bergprämie gewonnen hatte, und Richter den Rest des Weges gemeinsam zurück. Nach einer Fahrtzeit von 5:14:00 trug Meyer einen Spurtstich vor Richter davon. Hinter dem allein ins Ziel kommenden Wido, der besser Fahrer der B-Klasse war, führte Reichel-Diamant Chemnitz in 5:18:30 eine größere Gruppe durch Ziel. Grub-Dresde Chemnitz, Kurt Schuberth-Wanderlust Meissen, Kemmer-Dresde Chemnitz, Frigliche-Diamant Chemnitz, Wagner-Saxonia Dresden, Knob-Wanderlust Chemnitz belegten den 5. bis 10. Platz. Erst am 11. Stelle kam Fuhrmann-Dresde vor Kottner-Diamant Leipzig und Mende-Excellor Dresden ein. Der beste Berliner, Rindfleisch, hatte aufgegeben. In der C-Klasse, die zwei Runden zurücklegte, siegte Neubert-Dresde Chemnitz in 5:59:40 vor Deins Schmidt-Diamant Chemnitz, Sanger-Wanderlust Chemnitz, Tenzler-Wanderlust Chemnitz, Doppel-L. Freiberg, Friliger-Wanderlust Chemnitz, Gelsch-Heil Leipzig und Schmidt-Wanderlust Meissen. Bei den Altersfahren (2 Runden) gewann E. Weber-Wanderlust Chemnitz in 7:46:35 vor C. Böte-Saxonia Dresden und Wido-Excellor Chemnitz.

Jugendfester (1 Stunde) wird der Dresdner Wettbewerb in 1:14:00 vor Scholz-Sittau, Thierbach-Rostschütz, Keller-Diamant Leipzig und Krause-Excellor Dresden.

Radmeisterschaften der Bahnamateure in Bochum

Sachsens Fahrer auch diesmal im Vorbestritten

In Bochum wurden am Sonntag die deutschen Bahnradsportmeisterschaften der Amateure ausgetragen, die nicht gerade vom Wetter begünstigt waren. Regen zwang vorübergehend zur Unterbrechung, so daß sich die Entscheidungen lange hingogen. Die Sachsen, die im Vorjahr alle Titel gemonnen hatten, waren auch diesmal sehr erfolgreich. In der Siegermeisterschaft über 1000 m schlugen sich die beiden Leipziger Karlsh und J. H. e. ausgezeichnet und belegten hinter Haffelberg den 2. und 3. Platz. Beide Leipziger holten sich zusammen den Titel im Zweifelhafahren über 2000 m überlegen vor den Rönnern Schorn-Horn und weiteren 9 Paaren. Obwohl Excellor Dresden seinen Titel im Vereinsmannschaftsfahren nicht verteidigte, gab es auch in dem

„Tour de France“ beendet Papenie Gesamt-Sieger

Deutsche Mannschaft hielt glänzend durch

Das war Erich Bauh!

Auf der vorletzten Etappe der Tour de France wurde von den Fahrern nochmals alles abgefordert. Wiederrum war die 19. Tagesstrecke von Caen nach Caen über 178 Km. untermittelt. Während der 1. Teil bis Bire über 114 Km. im Kubel gefahren wurde, brachte der 2. Teilstück nach dem Etappenziel Caen über 64 Km. wohl die schwierigste Prüfung der Fahrt überhaupt. Diesmal wurden die Fahrer im Einzelstart abgefahren, wobei man die 5 Etappen in der Gesamtwertung mit je 5 Min. Abstand auf die Reihe schickte und der Rest in Händen von je 2 Min. folgte. Jeder war also auf sich allein angewiesen und seiner Wucht vom anderen, wie er eigentlich im Rennen lag. Und hier bewies der Dortmunder Erich Bauh seine große Klasse. Mit verdoppelter Energie überholte er einen Gegner nach dem anderen und erreichte Caen in 1:31:05 Std. Bedingtlich der Schweizer Kamberg war noch schneller gewesen und hatte die 59 Km. in 1:28:36 bewältigt, also einen Durchschnitt von 89,966 Km. erreicht.

Letzte Etappe

Die am Zwischentag so reizvolle 21. Tour de France geht nun auch schon der Vergangenheit an. Am Sonntag fand mit Zurücklegung der 20. Etappe zugleich die Entscheidung in der Gesamtwertung bevor. Der italienische Einzelfahrer Biffert holte sich zwar den Etappensieg auf der letzten Tagesstrecke von Caen nach Paris in 7:23:42 Stunden, doch vermochte dieser Erfolg nicht mehr an dem Gesamtsieger des Franzosen Roger Papenie zu ändern, der in 128:58:31 Stunden als bester Fahrer die über 4410 Kilometer führende Rundfahrt beendet hatte.

Die deutsche Mannschaft verdient nach Beendigung dieser einzigartigen Kraftprobe ein Gesamtlob. Jeht deutsche Fahrer hatten am 20. Juni die erste Etappe aufgenommen

Deutscher Sieg beim Flugtreffen in Zürich

France gewinnt das Geschwindigkeitrennen mit 409 Stundenkilometern

Herrliches Wetter war dem Haupttag des Internationalen Flugtreffens in Zürich am Sonntag beschieden, an welchem sich ein Großteil der europäischen Nationen ein Stadtkampf gab und von dem riesigen Fortschritt der Flugzeugindustrie Zeugnis ablegte. Einen Höhepunkt brachte das Geschwindigkeitrennen, das ein Deutscher auf einer deutschen Maschine gewann. Mit 409 Stundenkilometern siegte France mit der 640 PS. Messerschmitt 100.

In laubenden Figuren zeigte sich auch die deutsche Luft-Schwärze in vollendeter Ausführung seine Darbietungen mit farbigen Rauchfahnen. Diese Vorführungen gipelten zum Schluss auf dem Gebiet des Kunstflugs, sie zogen die Zuschauer reißend in ihren Bann. In der Internationalen Staffelfahrtrennen gefielen die Italiener und Schweizer sehr gut.

Nachdem die Franzosen ihre Reibungen zurückgezogen hatten, waren in der Entscheidung des Internationalen Flugtreffens die drei Schweizer Piloten auf dem Platz. St. Ropal siegte dank einer reichhaltigen Kür mit 145,5 Punkten vor St. Strofo (135,47) und Adjutant Huborn (99,12).

Über hat Glück im Unglück

Mit großer Spannung wurde der Geschwindigkeitswettbewerb erwartet, der ein anderes Gebiet des Flugports in den Vordergrund rückte. Zwar war das Feld klein, denn nur drei Maschinen starteten in Händen von einer halben Minute, dafür aber wirklich eifrig. Als Erster erhob sich France mit seiner 640 PS. Messerschmitt 100, um die vier Runden des 50,5 Kilometer langen Rundturles in Angriff zu nehmen. Ihm folgte der Engländer Gardner mit einer schwächeren Version New Gun Gipsi. Den Schluss bildete der Favorit Generalmajor Udet auf der H. B. Messerschmitt 100 DB 600, deren Leistung 950 PS beträgt. Nach der ersten Runde hatte France auf Gardner bereits einen Vorsprung von einer Minute. Zur

Die deutschen Jecher

tamen mit fünf Teilnehmern in die Zwischenrunde im Degen-Einzelkampf. Wiederrum gab es nur einen Sieg durch das bessere Trefferverhältnis bei 5:5-Punkte - Gleichstand mit Frankreich. Schweden kam mit knappem Abstand auf den dritten Platz; auch sie bedrohten die Italiener mit Punkte- und sogar Treffergleichstand.

Italiens dritte Weltmeisterchaft

im Fechten errangen gestern in Paris die Degenfechter im Mannschaftskampf. Wiederrum gab es nur einen Sieg durch das bessere Trefferverhältnis bei 5:5-Punkte - Gleichstand mit Frankreich. Schweden kam mit knappem Abstand auf den dritten Platz; auch sie bedrohten die Italiener mit Punkte- und sogar Treffergleichstand.

Helene Meyer Weltmeisterin

Drei Olympiasiegerinnen auf den ersten Plätzen

Herrliche Kämpfe, die die zahlreichen Zuschauer im Berliner Sportpalast immer wieder zu begeisterten Beifall hinrißen, gab es in der Entscheidungsrunde der Weltmeisterschaften im Frauenfechten. Drei Olympiasiegerinnen kamen im Kampf, Helene Meyer-Deutschland, die Goldmedaillenträgerin von Antwerpen 1920, Ellen Weiß-Österreich, die Siegerin von Los Angeles 1923, und die Ungarin Frau Helene Schwabner, die unter ihrem Mädchennamen Eise startete, die Erste der Olympischen Spiele Berlin 1936. Als Einzige von diesem Dreigestirn überstand Helene Meyer die Schlußkämpfe ohne Niederlage und wurde mit 7 Siegen und nur 12 erhaltene Treffern Weltmeisterin vor Frau Weiß, Weiß und der jungen belgischen Meisterin Jenny Kham. Unter dem Jubel der Zuschauer erhielt die deutsche Titelträgerin die Goldene Weltmeisterschaftsmedaille und als Sonderpreis einen Silberpokal. Hedwig Gab belegte den 6., Reiraud von Richter den 8. Platz.



Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Zustiftungen nur an die Mitglieder-Kategorie des Reichs-Radklubs

Radfahrerverein Adler e. B. Riesa. Morgen Dienstag, 20.10 Uhr, wichtige Versammlung im Rest. Dampfbad. Für sämtliche Mitglieder ist es Pflicht, zu erscheinen.

4000-m-Mannschaftsrennen einen sächsischen Sieg. Der RG. Wanderer Chemnitz holte sich den Titel mit bestem Vorsprung in 5:02,9 vor Halle Erfurt und Westfalia Bochum.

Schulz-Haase-Chemnitz nur Zweite in Wien

Aus dem am Wochenende in Wien veranstalteten internationalen Radball-Turnier gingen die Schweizer Oberwald-Wädler als Sieger hervor. Deutschlands Vertreter waren die Chemnitzer Diamantfechter Schulz-Haase, die den Schweizern 8:6 unterlagen und im Gesamtergebnis den 2. Platz vor den Österreichern Kalla-Bluma belegten.

Das Goldene Rad von Erfurt gewann Schön mit 71,433 Kilometern vor Hille, Schindler, Wihbröder und Trojisch.

und mit sieben Vertretern hatte Deutschland am Schlußtage noch die härteste Mannschaft im Felde, wofür eine große Leistung. Von vornherein hatten wir die Hoffnungen und Erwartungen nicht allzu hoch geschraubt, selbst doch unseren Berufsfahrern das ständige Training vor allem in gebirgigen Landschaften, ein Nachteil, der sich auch deutlich in den Alpen und in den Voralpen bemerkbar machte. Allen Anfechtungen zum Trotz, traten unsere tapferen Fahrer immer wieder zu den schweren Tagesleistungen an, schließlich drei Deutsche mußten ihrer Verletzungen halber aufgeben.

Ganz groß hat sich der Dortmunder Erich Bauh gehalten, der zu Anfang der Fahrt sogar über mehrere Tagesstrecken Träger des gelben Trikots, dann aber vom Hoch geradezu verfolgt wurde und zurückgefallen war. Auf dem letzten Teil der mühseligen Fahrt war aber der Dortmunder immer wieder mit im Vordertreffen und holte auch gut auf, so daß er in der Gesamtwertung einen achtbaren 8. Platz belegte.

40000 erwarteten die Fahrer

Die letzte Etappe der Giganten der Landstraße gleich einer wahren Trümpffahrt, auf den letzten 50 Kilometern umlängte eine Menschenmenge die Straßen und in Paris selbst waren die Straßen gar nicht zu übersehen. Im Prinzenpark-Stadion vollführten 40000 Zuschauer wahre Freudentänze bei der Ankunft der Fahrer, hatte doch nicht nur ihr Landmann Papenie die Tour gewonnen, sondern Frankreich setzte sich auch in der Länderwertung an die Spitze, die in den letzten Jahren von Belgien nicht abgeben worden war.

Erich Bauh-Dortmund belegte den 9. Platz in 140:05:35 und die Reihenfolge der weiteren Deutschen war: 14. Thierbach 140:28:36, 18. Geyer, 17. Dengler, 40. Wackerling, 43. Hauswald, 45. Wendel 145:14:00 Stunden.

18. Nationale Rhön

Großartige Leistungen am ersten Tag

Der 18. Rhön-Regelungs-Wettbewerb auf der Wackerkuppe erlebte am Sonntag einen Großflugtag mit einem Startbetrieb von bisher unerreichtem Ausmaß. Nach feierlicher Eröffnung gingen fast alle 60 Teilnehmer bei kräftigem Westwind auf Strecken- und Zielflug. Gegen 15 Uhr waren über 40 Piloten auf Strecke gegangen. Aus der Fülle der bisher eingegangenen Landmeldungen ergeben sich schon zahlreiche beachtliche Leistungen.

Die drei Piloten der Deutschen Verlust- und Anfalls-Kraft-Rhön und Rothard vollendeten den ersten Reitenflug dieses Wettbewerbs mit 188 Kilometer nach Hof in Bayern. Im Doppelflug starteten die Dresdener Brüdertagam und Steinert zum Zielflug nach Berlin-Rangsdorf. Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachten auch die beiden Offener Wieland und König, die mit 218 Kilometer Chemnitz anfliegen, wo gleichfalls Halle-Berlin und Osnann-Darmstadt ihren Zielflug beendeten, während Flug-Dannover zwar 215 Kilometer vor Chemnitz zur Landung gezwungen war. Die bisher größte Strecke legten von Trauberg-Wünnen und Hof-Stuttgart mit 276 Kilometer nach Dresden zurück. Wolf-Stettin landete nach 248 Kilometer bei Riesa und zwar in Gantig gestern um 15 Uhr.

Diatabend des VfL. Reichsbahn Riesa

Am vergangenen Freitag fand im Reichsbahn-Sportheim der Diatabend statt, zu welchem sich annähernd 50 Sportkameraden eingefunden hatten. Vereinsführer H. Seibel eröffnete die Versammlung und gab einen Überblick über die schönen Erfolge, welche die Sportabteilungen des VfL. bis jetzt in diesem Jahre errungen haben. Hierauf sprach der Dietwart des Vereins, Rnd. Weber, über „Das Reich aller Deutschen“. Ausgehend von der Kraft der nationalsozialistischen Idee, die auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens einen ungeheuren Aufschwung mit sich brachte, umriß er die großen Aufgaben, die jedem Einzelnen daraus erwachsen. Darüber hinaus legte er die Zusammenhänge klar, die das schicksalhafte Werden und Vergehen unseres Volkes mit sich bringt und erläuterte an Hand von Beispielen die Dringlichkeit einer bewußten Volkserziehung. Ein kameradschaftliches Beisammensein vereinte nachdem die Kameraden bei Gesang und Unterhaltung.

Meisterstück von Ferencvaros

Im letzten Spiel der Vorentscheidung um den Mitropas Fußballpokal brachte gestern in Budapest die Mannschaft von Ferencvaros das Kunststück fertig, die heggewöhnliche Eis von Austria Wien einseitig mit 6:1 (2:1)-Toren zu besiegen. Das Vorspiel hatte Austria in Wien mit 4:1 gewonnen, doch die Ungarn haben mit insgesamt 7:5 das bessere Torverhältnis erreicht und tragen nunmehr die Endrunde im Vor- und Rückkampf gegen Lazio Rom aus. Dem Spiel in Budapest wohnten bei herrlichem Sommerwetter rund 25000 Zuschauer bei, die von den Leistungen ihrer Mannschaft begeistert wurden. Die bekanntesten Nationalspieler Dr. Sarosi, Kih und Tolbi waren in der Hauptphase an den Torerfolgen beteiligt. Den Ehrentreffer für Austria erzielte Besta.